

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 60 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 8. September 1900.

Inhalts die dreigepaltene Petitzeile oder deren Raum 50 J
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Antiquarstraße Nr. 2.

Inhalt: Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie. II. — Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1899. II. — Anregungen zur nächsten Generalversammlung des D. M. V. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Die Braunschweiger Fahrradwerke „Brunsviga“. — Zur Aussperrung in Hamburg. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik. — Aus der Feilenbranche. — Rundschau. — An die Bevollmächtigten der Verwaltungen in Ostschlesien. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zug in fernhalten:

- von Dreheim nach Nürnberg (Braun);
- von Fahrradarbeitern nach Braunschweig (Brunsviga) N. M.
- von Feilenbauern nach Nürnberg (Benj. Wild, Georg Weber), nach Würzburg (Nagel).
- von Flaschnern (Klempnern) nach Brandenburg a. S. (Görle), nach Düsseldorf Str., nach Erlangen, nach Offen a. Ruhr (Moritz Kohl) D., nach Nürnberg (Wing) W., nach Kottbusch i. Westfalen, nach Solingen, nach Wandersbeck (Glaugen, David, Ebert, Rühl, Paulsch, Kowald G. Schaller, Scharnberg, Schreiber, Stollberg);
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Oera (Maschinenbau-W.G.), nach Hannover (Prigar u. Jhen) Str., nach Jenmarkt i. Oberpf., nach Nürnberg, nach Pilsen (Gebr. Vein) N., nach Wittsburg, Bez. Halle, N., nach Oserode a. S., (Gärtner) Str.;
- von Installateuren nach Düsseldorf Str.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Hamburg Str. bzw. A., nach Nürnberg (Braun);
- von Metallbrüclern nach Erlangen;
- von Metallgießern nach Nürnberg (Braun);
- von Schlossern nach Nürnberg (Braun);
- von Schlossbauern nach Großsch (Linn A. Tag) Str.;
- von Schmieden (Huf- u. Wagenschmiede) nach Harmon 2.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aus-
sicht; U.: Wohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen;
M.: Maßregelung; Mt.: Mißstände; R.: Lohn- oder Arbeits-
Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die Geschäftslage in der Metall- und Maschinenindustrie.

II.

Wie sich in den hauptsächlichsten Industriebezirken die Geschäftslage in den letzten Monaten gestaltete, läßt sich nach den bezüglichen Marktberichten wie folgt darstellen. Im Mai war die Situation in Rheinland-Westphalen noch eine recht gute. Es lagen noch reichliche Aufträge vor und dazu kamen noch neue Aufträge von 350,000 Tonnen Schienen und Schwellen für die preussischen und badischen Staatsbahnen mit Lieferungsstermin vom 1. April 1901 und gleichzeitig wurde gemeldet, daß eine gleiche Menge Kleinisenzeug von denselben Bahnverwaltungen werde bestellt werden.

Einem Bericht vom Juni entnehmen wir folgende Einzelheiten: In den einzelnen Branchen ist wenig verändert. Erze werden regelmäßig geliefert und sofort erhebliche Lieferungen finden noch leicht Käufer. Rohisen wird noch immer weniger produziert, als der Konsum aufnehmen möchte. Halbfabrikate sind etwas reichlicher zu haben, es kommt aber noch oft genug vor, daß auf Lieferung gedrängt werden muß. Anfragen im Auslande, besonders in Amerika, haben ergeben, daß ein Bezug von dort sich den Inlandspreisen gegenüber viel zu theuer stellt. Schienen und Schwellen konsumieren einen so großen Theil der Halbfabrikate in dem eigenen Betriebe der Stahlwerke, daß eine Verminderung der Produktion ausgeschlossen ist, selbst wenn die Abnahme hier und da etwas flauen

solte. Träger zeigen eine etwas geringere Nachfrage, es finden aber regelmäßig noch Verkäufe statt. Stabeisen hat seine Preise beibehalten; wenn auch neue Abschlässe weniger umfangreich sind, so hat doch der Großhandel ein ganz wesentliches Interesse daran, daß die Preise nicht weichen, und hält sich ebenso wie die Walzwerke von Offerten zurück. Bandisen hat unveränderte Preise bei genügendem Absatz. Walzdraht hat regelmäßigen Absatz, und die Generalversammlung des Syndikats beschloß, die Preise nicht zu ändern, zugleich auch, über Ende dieses Jahres noch nicht zu verlaufen. Grobbleche bleiben gut beachtet, sämtliche Walzwerke haben darin reichliche Beschäftigung. Feinbleche liegen, wie immer um diese Jahreszeit, mehr gedrückt, worauf auch einzelne Verkäufe unter Tagespreis erschwern eingewirkt haben. Gas- und Stiebrohre erlitten in Absatz und Preis keine Veränderung. Maschinen- und Kesselfabriken bleiben in guter Beschäftigung, die auch für Konstruktionswerkstätten vorliegt. Gießereien haben vollauf zu thun. In der Kleinisenindustrie gestaltet sich der Export schwieriger, doch will man in den letzten Tagen eine leichte Erholung wahrnehmen; der Inlandsabsatz ist auch nach Abschluß des Frühjahrsgeschäfts etwas ins Stocken gerathen, doch ist dies eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung. Was die Gesamtlage betrifft, so zeigt sich, daß die Konsumenten, namentlich in Handelskreisen, weniger in der Industrie, sich einige Zurückhaltung auferlegen und ihre Lager räumen, die indeß keineswegs bedeutend sind, denn für die Effektivierung neuer Ordres werden durchweg recht kurze Lieferfristen verlangt. Hieraus schließt man, daß in kurzer Zeit wieder eine lebhaftere Nachfrage einsetzen muß und wegen der für die Walzwerke jetzt eintretenden höheren Rohmaterialpreise die Anregung zu festeren und mäßig erhöhten Preisen wird. Mehr und mehr wird es evident, daß auch in Amerika weniger mangelnder Bedarf, als zu hoch geschraubte Preise den Markt beeinflussen, und daß Vieles geschieht, um auf die Roh- und Brennmaterialpreise, Frachten und Arbeitslöhne zu drücken. Die Vermehrung der Rohmaterialvorräthe ist auch in Amerika so gering, daß ein gesteigerter Konsum sie schnell in sich aufnimmt. Hier sind die Roh- und Brennmateriallieferungen noch immer ungenügend, wie sich ganz augenfällig noch jüngst durch die Schwierigkeiten bei Unterbringung der Schienenordres gezeigt hat.

Im Juli bot der rheinisch-westphälische Eisen- und Stahlmarkt noch ungefähr das gleiche Bild. Die allgemeine Lage ist unsicher, wurde berichtet, aber die Werke sind durchwegs noch regelmäßig mit genügender Arbeit versehen. Dabei ist der Industrie bisher noch so viel Arbeit zugeflossen, daß sie ihre Betriebe voll beschäftigen konnte und in den Preisen eine Aenderung nicht eintreten zu lassen brauchte. Der effektive Konsum hat wegen Verminderung der Bauhätigkeit ungewiss nachgelassen, er ist aber doch durch elektrische Neuanlagen, Bahnbau, Schiffsbau und durch den Ausbau industrieller Etablissements noch derart verstärkt, daß es der erweiterten Anlagen bedarf, um ihn zu decken und noch immer ist der Ersatz von Holz und anderen Materialien durch Eisen in rascher Fortentwicklung, so daß der Konsum an Eisen von Jahr zu Jahr zunimmt, besonders auch in Ländern, deren Eisenverbrauch bisher verhältnismäßig gering war und sich meist auf Werkzeuge, Geräte und Verbindungsmaterial beschränkt hatte. Nicht so günstig wie die Großindustrie ist die Kleinisenindustrie beschäftigt, während Eisengießereien, Maschinen- und Kesselfabriken vollauf zu thun haben, auch genügend Winterarbeit gesichert ist, was auch von den Brückenbau- und Konstruktionswerkstätten gilt, die reichliche Aufträge haben und in denen die Beschäftigung über den Winter hinaus noch reicht.

In einem Marktberichte von Mitte August wird konstatiert, daß von einer Knappheit des Materials, wie sie bisher bestimmend für die Gestaltung der Situation gewesen, nicht mehr die Rede sein kann. Die Preise für Meisen sind bedeutend zurückgegangen, diejenigen für die Träger werden und müssen zurückgehen, soll die Baulust wieder angeregt werden. Gute Nachfrage herrscht für Grobbleche, während die Röhrenwerke in Gestalt der Rabatt-Erhöhung von 2 1/2 auf 5%, eine Preisreduktion eintreten ließen. Die Kessel- und Maschinenfabriken, die noch immer wenig von dem Rückgang der Konjunktur betroffen wurden, sind viel mit Aufträgen für elektrische Unternehmungen und für den Bergbau beschäftigt.

Ähnlich lauten die Berichte vom Siegerländer Eisenmarkt. In einem Berichte von Ende Juli wird das Vorhandensein einer allgemeinen Unsicherheit im Wirtschaftsleben zugegeben. Würde es gelingen, bald wieder normale Verhältnisse zu schaffen, wozu vor allen Dingen die Wiederkehr des Friedens und des Vertrauens in eine ungestörte wirtschaftliche Thätigkeit gehört, so dürfte man mit einer Wiederbelebung und Befestigung des Eisenmarktes rechnen. Der Eisen- und Stahlmarkt, die Rohisenindustrie und die Hochofenwerke seien aber trotzdem noch in günstiger Lage, da ihre Produktion bis Ende des nächsten Jahres ausverkauft ist. In Halbzeug, Ruppen, Walzeisen und Feinblech ist die Stimmung eine gedrückte, in Grobblech besser. Kessel- und Maschinenfabriken sind auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen und haben vollauf zu thun. Die Eisenkonstruktionswerkstätten werden während der gegenwärtigen Bauzeit außerordentlich lebhaft in Anspruch genommen und können vielfach die eingegangenen Lieferfristen nicht einhalten. Auch für die nächste Zukunft liegen noch viele Ordres vor, deren Ausführung sie bis in den Winter hinein genügend beschäftigen wird. Bei den Werken der Kleinisenbranche hat dagegen der Beschäftigungsgrad gegen früher durchweg nachgelassen.

Ueber die Bedeutung der Siegerländer Eisenindustrie orientiren folgende Daten. Ende 1899 waren in den Eisenerzgruben (226) 15182 Arbeiter beschäftigt und die Produktion betrug 1,800,980 Tonnen im Werthe von 20 Millionen Mark. Die Hochofenwerke beschäftigen 2228 Arbeiter, ihre Produktion an Rohisen betrug 492,874 Tonnen im Werthe von 35 Millionen Mark. Die Puddel-, Walz-, Hammer- und Stahlwerke hatten bei einer Arbeiterzahl von 3815 eine Produktion von 815,089 Tonnen im Werthe von 42 Millionen. Die 16 Eisengießereien beschäftigten 1392 Arbeiter, die Produktion an Walzen und Gußwaaren betrug 52,924 Tonnen und deren Werth 9 Millionen.

In Oberschlesien war nach einem Berichte von Ende Juli nur in Handelseisen ein Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen, der auf die Flaue des amerikanischen Eisenmarktes zurückgeführt wurde. Die Situation des inländischen Marktes, so war weiter ausgeführt worden, ist durchaus gesund geblieben und die allgemeine Tendenz kann auch heute als fest bezeichnet werden. Die Beschäftigung der Hütten in Walzeisen ist zur Zeit eine sehr gute, was die Werke in die Lage setzt, die Geschäftsentwicklung in Ruhe abzuwarten. Mit Unrecht ist die nicht ganz gleichmäßige Beschäftigung in den verschiedenen Artikeln in übertriebener Weise hervorgehoben worden; eine ganz gleichmäßige Besetzung der Walzenstraßen in den einzelnen Sorten ist nie zu erreichen. Die Werke sehen die Geschäftslage bis jetzt keineswegs als sonderlich gefährdet an; die Nachfrage hat ihren früheren bringenden Charakter unverändert beibehalten; die eingehenden Bestellungen erfolgen, wie die geforderten kurzen Lieferfristen erkennen lassen, fast ausnahmslos für den sofortigen Konsum, was einen für die Markt-

lage günstigen Rückschlus auf die Höhe der in zweiter Hand befindlichen Bestände zuläßt."

Aus dem Saar- und Mosel-Revier sei zur Darlegung der Geschäftslage im ersten Halbjahr nur bemerkt, daß die gesammte Roheisenproduktion mit 1,456,194 Tonnen um 61,389 Tonnen (oder 4,40%) mehr betragen hat als in der gleichen Zeit des Vorjahres, woraus eine günstige Lage des Roheisenmarktes hervorgeht.

Ziehen wir aus all den über die Geschäftslage im Allgemeinen und über diejenige in der Eisen- und Maschinenindustrie im Besondern gemachten Darlegungen den zusammenfassenden Schluß, so muß er dahin lauten, daß sie erschütterter, aber im großen Ganzen noch immer nicht unbefriedigend ist. In der That sind auch in den zahlreichen Eisenbüngen, die in jeder Nummer dieses Blattes aus allen Theilen Deutschlands veröffentlicht werden, so gut wie keine Mittheilungen über etwa eingetretene Arbeitslosigkeit bisher gemacht worden.

Im Ausland liegen die Dinge ähnlich wie in Deutschland, so in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Italien, etwas schlimmer nach den vorliegenden Berichten in Belgien und namentlich in Amerika, nicht ganz so ungünstig in England, wo aber der Schiffbau gegen frühere Jahre, besonders gegen 1899, erheblich zurückgegangen ist. In Amerika, wo in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Produktion noch eine weitere erhebliche Steigerung erfahren hatte, ist man zu Betriebsbeschränkungen und Einstellung übergegangen; so wurden bereits verschiedene Hochofen ausgeblasen, um die Roheisenproduktion zu verringern. Auch Walzwerke haben ihren Betrieb eingestellt, was übrigens alljährlich Anfangs Juli für einige Zeit zu geschehen pflegt. Diesmal hängt aber die Schließung mit der Lohnfrage zusammen. Die Arbeiter agitiren noch immer für Lohnrückgehungen, während die Unternehmer Lohnreduktionen eintreten lassen wollen, die hier und da auch schon um 10 Proz. eingetreten sind. Begründet werden sie von denselben mit dem Hinweis auf die Preisrückgänge, die 20, 30, 40 bis 50 Proz. und mehr betragen, ja aus Philadelphia wird von solchen bis zu 120 Proz. berichtet. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß sie auf einer wahnwitzigen Höhe standen und die Unternehmer die riesigsten Gewinne einsteckten. In Pittsburg seien die Löhne um 20 Proz. reduziert worden, sie ständen aber trotzdem immer noch um 35 bis 50 Proz. höher als vor zwei Jahren (wie hoch sie wohl sind?). Gegenwärtig spielt im Geschäft auch die Präsidentschaftswahl mit, wie immer. Die Fabrikanten wollen die Wiederwahl ihres Hochschützlings Mac Kinley, die wohl auch wahrscheinlich ist. Möglicherweise belebt sich das Geschäft in Amerika nach der Präsidentschaftswahl wieder.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1899.

II.

Die weiblichen Mitglieder.

Von den industriellen Arbeiterinnen im Alter von 18-60 Jahren sind nur 2,35 Proz. Mitglieder in Gewerkschaften. Eine verschwindend kleine Zahl. Alle Berufe, für welche gewerkschaftliche Zentralverbände bestehen, weisen Arbeiterinnen auf, doch sind nur in 20 von den 55 Zentralorganisationen weibliche Mitglieder. Im Gastwirths- und im Schneidergewerbe und in der Tabakindustrie werden mehr Frauen als Männer beschäftigt und in der Textilindustrie ist die Zahl der Arbeiterinnen wenig geringer, als die der Arbeiter. Als Hilfsarbeiter im Buchdruckgewerbe finden wir gleichfalls mehr Frauen als Männer beschäftigt. In einigen Gewerben ist die Zahl der Arbeiterinnen gering, im Allgemeinen spielt die industrielle Frauenarbeit aber eine so bedeutende Rolle, daß es leibhaftig zu behauern ist, daß nur ein so geringer Theil der Arbeiterinnen den Gewerkschaften angehört.

In den letzten Jahren ist erfreulicher Weise auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen. Während 1892 die Zahl der weiblichen Mitglieder der Zentralverbände nur 4355 betrug, ist sie im Jahre 1899 auf 19,280 gestiegen und auch gegenüber dem Jahre 1898 ist eine Steigerung um 5799 zu verzeichnen.

Beachtlich ist das nicht unerhebliche Schwanken in dem Bestand der weiblichen Mitglieder. Trotz der allgemeinen Zunahme, welche für diese zu verzeichnen, wessen einzelne Organisationen einen bedeutenden Rückgang auf, wie dies aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

Organisation	Zahl der weiblichen Mitglieder		Zunahme	Abnahme	Von den weiblichen Berufsangehörigen sind organisiert in Prozenten
	1898	1899			
Buchbinder	1328	1581	253	—	15,45
Buchdruckerhilfsarb.	583	702	119	—	12,22
Bureauangestellte	2	—	—	2	—
Fabrikarbeiter	3071	2499	—	572	6,07
Glasarbeiter	34	94	60	—	2,03
Gold- u. Silberarbeiter	147	†	—	147	—
Handlungsgehilfen	45	65	20	—	0,12
Lagerhalter	3	5	2	—	—
Handschuhmacher	149	116	—	33	3,57
Holzarbeiter (Verband)	399	521	122	—	3,68
Holzarbeit. (Hilfsarb.)	4	†	—	4	—
Putzmacher	85	90	5	—	2,03
Konditoren	8	9	1	—	0,27
Metallarbeiter	1271	2202	931	—	8,29
Porzellanarbeiter	415	260	—	155	3,39
Sattler u. Tapezierer	10	13	3	—	0,86
Schneider	438	482	44	—	0,37
Schuhmacher	1083	1226	143	—	17,50
Tabakarbeiter	*3000	*3500	*500	—	6,95
Algarrensortierer	62	60	—	2	—
Textilarbeiter	1328	5832	4504	—	2,26
Bergolber	16	23	7	—	—
13481 19280 5799 5799					

† Die Organisationen haben sich dem Metall- resp. dem Holzarbeiterverband angeschlossen. * Nach Schätzung.

Bei den Fabrikarbeitern ist ein Verlust von 572, bei den Porzellanarbeitern von 155 weiblichen Mitgliedern für das Jahr 1899 gegenüber 1898 eingetreten.

In einzelnen Organisationen ist der Prozentsatz der organisierten Arbeiterinnen schon recht bedeutend. Bei den Schuhmachern ist er sogar höher, als der Prozentsatz der organisierten Arbeiter. Von den weiblichen Berufsangehörigen im Alter von 18-60 Jahren sind 17,50 Prozent, von den männlichen Berufsangehörigen jedoch nur 15,02 Proz. organisiert. Es kommt hier jedoch in Betracht, daß die weiblichen Arbeiter in Fabriken gemeinsam mit den Arbeitern thätig sind, während von den männlichen ein großer Theil allein in vereinzelter Werkstätten arbeitet und deshalb schwer für die Organisation zu gewinnen ist.

In den meisten Organisationen ist der Prozentsatz der weiblichen Mitglieder jedoch so gering, daß es angebracht erscheint, auf's Neue die Mahnung an die Vorstände zu richten, der Agitation für Heranziehung der Arbeiterinnen zur Organisation die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

In vielen Gewerben wird ein Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen heute ohne Anteilnahme der Arbeiterinnen nicht mehr geführt werden können. So wenig aber, als man bei einem Streik mit Sicherheit auf das Ausscharen der beteiligten nichtorganisierten Arbeiter rechnen kann, so wenig zuverlässig werden auch unorganisierte Arbeiterinnen im Lohnkampfe sein. Deswegen muß danach getrachtet werden, auch die Arbeiterinnen durch die Organisation zu zuverlässigen Mitkämpferinnen zu erziehen.

Die Zunahme der Mitgliederzahl in den Gewerkschaften.

Von 1898 auf 1899 vermehrte sich die Gesamtmitgliederzahl der gewerkschaftlichen Zentralverbände von 491,373 auf 580,473, mithin um 89,100 oder 18,13 Prozent. Der Zuwachs an Mitgliedern ist selbstverständlich nicht in allen Gewerkschaften ein gleichmäßiger.

Trotz der bedeutenden Zunahme an Mitgliedern, welche die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit aufweisen, ist in einigen Organisationen ein Rückgang der Mitgliederzahl eingetreten. Welche Ursachen zu diesem Ergebnis geführt haben, wird nicht festzustellen sein. Der Gesamtverlust an Mitgliedern in diesen Organisationen ist nicht bedeutend, wenn auch bei dem allgemeinen Aufschwung, den die Gewerkschaftsbewegung im letzten Jahre wiederum genommen hat, überaus beachtlich.

In absoluter Zahl ist die Zunahme an Mitgliedern von 1898 auf 1899 bei den Maurern mit 14,350 am höchsten. Den höchsten prozentualen Zuwachs weisen die Handelshilfsarbeiter mit 71,61 Proz. auf.

Interessant ist der Vergleich der Mitgliederzahlen von 1895 mit denen von 1899. Während die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder in den fünf Jahren von 255,922 auf 580,473, also um 324,551 oder 126,82 Proz. gewachsen ist, vermehrte sich die Mitgliederzahl in einigen Organisationen um 200 und mehr

Prozent. Bei den Bauarbeitern stieg die Mitgliederzahl von 1895 auf 1899 sogar um 537 Proz. Bei den Organisationen, welche den geringsten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen haben, Müller 1,95, Barbieri 2,88 Proz., sind erhebliche Schwierigkeiten für die Heranziehung der Berufsgenossen zu verzeichnen. Ebenso liegt es bei den Gärtnern, die, in runder Summe angegeben, in den letzten Jahren die gleiche Mitgliederzahl behalten haben. Es sind nur wenig Organisationen, die von 1895 auf 1899 weniger als um 20 Prozent ihre Mitgliederzahl vermehrt haben und sind dies größtentheils solche Verbände, die ohnehin einen hohen Prozentsatz der Berufsangehörigen in sich vereinigen.

Die Berechnungen des prozentualen Zuwachses der Mitglieder der Gewerkschaften seit dem Jahre 1895 weisen einen so eminenten Fortschritt auf, daß man annehmen muß, daß dieser nicht allein eine Folge der günstigen Konjunktur ist. Selbstverständlich ist diese von großem Einfluß auf den Mitgliederbestand der Gewerkschaften, jedoch wird bei der gewaltigen Steigerung der Mitgliederziffer den einzelnen Organisationen, besonders der des Baugewerbes, wohl zu sagen sein, daß das Verständnis für Zweck, Aufgaben und Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation in der deutschen Arbeiterschaft in den letzten Jahren die weitesten Kreise erfaßt hat. Diese Entwicklung zeigt deutlicher, als durch alle theoretischen Auseinandersetzungen nachzuweisen möglich wäre, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände mit der seit einem Jahrzehnt verfolgten Taktik in Bezug auf politische und religiöse Fragen das Richtige getroffen haben und kein Anlaß vorliegt, diese Taktik zu ändern.

Im Jahre 1900 hält die Vermehrung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften anscheinend in demselben Maße an, wie in den Vorjahren, und dies geschieht trotz Gründung der christlichen Gewerkschaften und trotzdem die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine sich gegenwärtig radikal erheben, als je zuvor.

Die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine dürften den besten Beweis liefern, wie verfehlt es ist, gewerkschaftliche Organisationen zu dem Zweck zu gründen, eine politische Partei zu unterstützen und eine andere politische Partei zu bekämpfen. Obgleich sie zu derselben Zeit gegründet wurden, wie unsere Gewerkschaften, obgleich sie unter dem Sozialistengesetz ungestört fortbestehen konnten und obgleich ihnen bei der Agitation nur zu oft Unterstützung von Fabrikanten, Werkführern und Vorarbeitern geboten wird, bleibt ihre Mitgliederzunahme doch weit hinter derjenigen der von allen Seiten verfolgten Gewerkschaften zurück.

Von 1898 auf 1899 stieg die Mitgliederzahl der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine um 4022 oder 4,88 Prozent, und von 1895 auf 1899 stieg die Mitgliederzahl von 67,226 auf 86,777, also um 19,551 oder 29 Proz., während bei den Gewerkschaften in den genannten Zeiten die Mitgliederzahl um 18,13 resp. um 126 Proz. angewachsen ist.

Die christlichen Gewerkschaften, bei denen Vergleichs mit den Vorjahren noch nicht möglich sind, dürften in den nächsten Jahren noch eine andauernde hohe Steigerung ihrer Mitgliederziffern aufweisen. Diese Organisationen ziehen ihre Mitglieder aus den Arbeiterkreisen heran, die bisher für unsere gewerkschaftliche Bewegung unzugänglich waren. Es wird diesen Organisationen nicht gelingen, die heute den Gewerkschaften angehörenden Arbeiter und Arbeiterinnen diesen zu entfremden. Wohl aber sind sie geeignet, die bisher absolut indifferenten Arbeiterschichten aufzurütteln und mit gewerkschaftlichem Geiste zu erfüllen. Ist dieser einmal vorhanden, dann hören auch die christlichen Gewerkschaften auf, dem Zweck zu dienen, den ihre Gründer verfolgten, nämlich Streikbrecherkolonnen gegenüber unseren Gewerkschaften zu formiren.

Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft wird mit Genugthuung Kenntniß von dem Fortschritt nehmen, den die Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren zu verzeichnen hat und bemüht sein, dafür zu sorgen, daß dieser Fortschritt nicht nur andauert, sondern noch gesteigert wird.

Die Finanzgebarung der Gewerkschaften.

Die Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschaften sind in dem verflossenen Jahre, gegenüber dem Vorjahre, ganz bedeutend gewachsen. Zu berücksichtigen ist bei der Beurtheilung der Einnahme- und Ausgabeziffern, daß für einzelne Organisationen nur Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse angegeben sind, daß also, was übrigens auch für die Vorjahre zutrifft, die tatsächliche Ziffer sich etwas höher stellt. Gegenüber dem Jahre 1895 haben sich die Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschaften nahezu verdreifacht.

Es berechneten:

1891: 49	Organisationen	1,116,588	Mk.
1892: 46	"	2,031,922	"
1893: 44	"	2,246,366	"
1894: 41	"	2,685,564	"
1895: 47	"	3,036,803	"
1896: 49	"	3,616,444	"
1897: 51	"	4,088,696	"
1898: 57	"	5,508,667	"
1899: 55	"	7,687,154	"
Summa		32,018,204	Mk.

Es herausgaben:

1891: 47	Organisationen	1,606,534	Mk.
1892: 50	"	1,786,271	"
1893: 44	"	2,036,025	"
1894: 44	"	2,135,606	"
1895: 48	"	2,488,015	"
1896: 50	"	3,328,713	"
1897: 52	"	3,542,807	"
1898: 57	"	4,279,726	"
1899: 55	"	6,450,876	"
Summa		27,649,573	Mk.

Für das Jahr 1899 vertheilten sich die Ausgaben im Einzelnen wie folgt:

Verbandsorgan	55	Organtj.	603,559	Mk.
Agitation	55	"	201,020	"
Streiks im Beruf	41	"	1,983,140	"
Streiks in anderen Berufen	51	"	138,778	"
Rechtsschutz	44	"	54,752	"
Gemäßregelunterstützung	29	"	55,435	"
Reiseunterstützung	35	"	304,391	"
Arbeitslosenunterstützung	20	"	304,677	"
Krankenunterstützung	15	"	652,825	"
Invalidenunterstützung	4	"	91,524	"
Sonstige Unterst. f. d. J.	32	"	131,484	"
Stellenvermittlung	6	"	2,958	"
Bibliotheken	10	"	4,390	"
Sonstige Zwecke	45	"	147,488	"
Konferenzen u. Generalversammlungen	46	"	102,187	"
Beitrag an die Generalkommission	51	"	56,029	"
Projektkosten	13	"	3,245	"
Gehälter	51	"	152,419	"
Verwaltungsmaterial	52	"	182,559	"

Den Zweigvereinen verblieben in 45 Organisationen 1,307,698 Mk.

In 54 Organisationen verblieb insgesamt ein Kassenbestand von 5,577,546, wovon allerdings auf den Verband der Buchdrucker 2,724,101 Mk. oder pro Kopf der Mitglieder des Verbandes 103,40 Mk. entfallen. Aber auch andere Organisationen weisen einen beträchtlichen Kassenbestand auf. So die Maurer 453,563 Mk., die Metallarbeiter 385,148 Mk., die Holzarbeiter 252,310 Mk., Zimmerer 194,630 Mk., Porzellanarbeiter 168,058 Mk., Buchbinder 146,293 Mk., Hutmacher 114,736 Mk. In den übrigen Organisationen betrug der Kassenbestand weniger als 100,000 Mark. Wenn jedoch der Kassenbestand pro Kopf der Mitglieder gerechnet wird, was geeigneter ist, den Vermögensstand der einzelnen Gewerkschaften zu beurtheilen, so ist die Reihenfolge der Organisationen eine andere. Es hatten pro Kopf der Mitglieder Kassenbestand in Mark: Buchdrucker 103,40, Hutmacher 45,08, Zigarrenfortiker 38,42, Kupferschmiede 25,97, Handschuhmacher 24,63, Porzellanarbeiter 19,41, Buchbinder 19,17, Bildhauer 14,69, Graveure 10,21. Alle anderen Gewerkschaften hatten einen Kassenbestand von weniger als 10 Mk. pro Kopf der Mitglieder, doch gibt es nur wenige, die unter 2 Mk. pro Mitglied Vermögen hatten.

Die letzten Jahre haben gerade auf diesem Gebiet eine wesentliche Verbesserung gebracht, ohne daß dadurch auch nur im Geringsten die Ausgaben für wirtschaftliche Kämpfe eingeschränkt worden wären. Im Gegenteil, die aus den Verbandsklassen für Streiks gemachten Ausgaben sind von Jahr zu Jahr gewachsen. Für 1899 beträgt die Streikunterstützung, welche aus den Verbandsklassen bezahlt wurde, nahezu ein Drittel der für Streiks von 1891 bis 1899 verausgabten Summe. Die Gesamtsumme ist 6,611,995 Mk., während im Jahre 1899 2,121,918 Mk. doppelt so viel als im Jahre 1898, für Streikunterstützung gezahlt wurden. Es ist dieses enorme Anwachsen der Ausgaben für Streiks nicht allein darauf zurückzuführen, daß die Streiks zahlreicher als in den vorhergehenden Jahren waren und größere Ausgaben verursachten, sondern daß die Gewerkschaften auch darauf bedacht sind, die Unkosten für die Streiks durch die Organisation und nicht durch Sammlungen außerhalb der Organisation zu decken, sowie zur Unterstützung der Streiks anderer Berufe Beihilfe aus den Verbandsklassen zu leisten.

Trotzdem aber stehen die Aufwendungen, welche die Gewerkschaften für Unterstützung und Bildung ihrer Mitglieder machten, auch im Jahre 1899 noch etwas höher, als die Ausgaben für Streiks. Während die letzteren 2,121,918 Mk. betragen, wurden für das Verbandsorgan und für direkt an Mitglieder gezahlte Unterstützungen in Nothlagen 2,198,647 Mk. verausgabt. Die Differenz zwischen der Ausgabe für Streiks und derjenigen für sonstige Unterstützungen und Bildungs-

zwecke ist für den Zeitraum 1891 bis 1899 bedeutend größer als für 1899. Es verausgabten die Gewerkschaften in dem genannten Zeitraum aus den Verbandsklassen für Rechtsschutz, Arbeitslosen-, Reise-, Kranken-, Invaliden- und Nothfallunterstützung und für das Verbandsorgan 12,773,541 Mk., während aus den Klassen der Organisationen nur 6,611,995 Mk. für Unterstützung von Streiks gezahlt wurden.

Ärregungen zur nächsten Generalversammlung des D. M. V.

Im Mittelpunkt der Diskussion zur nächsten Generalversammlung wird der Ausbau der Organisation stehen. — Legen wir uns einmal die Frage vor, was der Verband den Mitgliedern leistet? Ueberall da, wo es irgend angeht, ist der Verband bestrebt, Arbeitszeitverlängerung und Lohnerhöhung für seine Mitglieder durchzusetzen. Aber auch sonst leistet der Verband Unsehnliches. Er bietet seinen Mitgliedern Belehrung durch die Presse und durch Vorträge u., bietet Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten, zahlt Unterstützungen in Nothfällen, zahlt Reise-, Streik- und nun auch Arbeitslosenunterstützung. Gätten wir noch eine Ergänzung zur gesetzlichen Krankenunterstützung, dann wäre das dem deutschen Metallarbeiterverband angehörige Mitglied gegen die wichtigsten und zahlreichsten Fährnisse des Lebens versichert.

Es wird da sofort die Frage aufgeworfen werden, ob die Leistungen des Verbandes ausreichend sind. Für einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. sind dieselben zweifellos genügend. Sind aber auch die gezahlten Unterstützungen ausreichend für diejenigen, die ihrer bedürfen? Diese Frage wird von vielen Mitgliedern in großen Industrieorten, wenn vielleicht auch nicht vom Hauptstadter, verneint werden. Für Industrieorte mit einem Durchschnittsverdienst von 22 Mk. wöchentlich ist bei langwährender Arbeitseinstellung eine Unterstützung von 13 Mk. zu gering. Aber es muß gegeben werden, daß der Verband mit 30 Pfg. wöchentlichen Beitrag nicht mehr leisten kann als bis jetzt geleistet wird.

Ist nun der richtige Zeitpunkt gewählt, um für eine Beitragserhöhung die Mehrheit der Mitglieder zu gewinnen? Im Zeichen der drohenden Krise wird man diese Frage kaum bejahen können. Aber selbst wenn wir von der Krise verschont bleiben sollten, wäre die obligatorische Einführung eines erhöhten Beitrages lediglich zum Zwecke höherer Streikunterstützung aus mancherlei Erwägungen nicht zu empfehlen. Schon um deswillen nicht, weil in kleineren Industrieorten bei billiger Lebenshaltung auch ein niedriger Lohn gezahlt wird. Dort werden unsere Mitglieder bei einem wöchentlichen Verdienst von 10—15 Mk. kaum im Stande sein, einen höheren Beitrag für diesen Zweck leisten zu können. Dieses würde auch mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit höherer Streikunterstützung, die für diese Orte kein Bedürfnis ist, nicht nötig sein. Anders liegt die Frage in Industrieorten, wo die Arbeiter einen Verdienst von 22—30 Mk. und darüber haben, dort könnten die Kollegen leichter höhere Beiträge zahlen, dann könnten sie auch höhere Unterstützungssummen beanspruchen.

Man wird entgegen halten: Wenn der Artikelschreiber das Bedürfnis hat, höhere Beiträge zu zahlen, so möge er das in einer Versammlung seiner Verwaltungsstelle vorbringen; ist dieselbe damit einverstanden, daß höhere Beiträge gezahlt werden, so kann dies ja an dem betreffenden Orte geschehen, der Hauptvorstand wird sich jedenfalls nicht weigern, hierzu die Genehmigung zu erteilen.

Die Einführung eines Extrabeitrages ist da sehr leicht durchzuführen, wo die Sektion so ziemlich alle Kollegen ihres Berufes umfaßt. Größer aber werden die Schwierigkeiten in den Orten, wo mehrere Sektionen bestehen und ein Mitglied sich durch Uebertritt zu einer anderen Sektion der höheren Beitragspflicht entziehen könnte. Eine Reihe von Ungleichheiten, von Verschiedenheiten, von Rechten und Pflichten gleich entlohnter Arbeiter wäre hier von der Folge, was bei dem Wechsel des Arbeitsortes bei zahlreichen Mitarbeitern die Gesamtorganisation kaum fördern würde.

Alle diese vom Zufall wechselnder Mehrheiten in den einzelnen Verwaltungsstellen abhängigen Ungleichheiten würden aufhören, wenn für das Gesamtgebiet, je nach der Höhe des Durchschnittsverdienstes, Beitragsklassen eingeführt würden. Die Einführung der Beitragsklassen erscheint somit als eine notwendige Aufgabe, zu der der Hauptvorstand, wohl oder übel, die notwendigen Vorarbeiten in die Hand nehmen muß. Daß die angeregte Reform nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann, ist klar; aber zur Diskussion kann sie schon heute gestellt werden. Auch selbst unter der Voraussetzung, daß sie auf der nächsten Generalversammlung noch nicht zur Durchführung gebracht werden kann.

Nur einige Bemerkungen den Kollegen, die da glauben, daß man schließlich kein Mitglied zwingen kann, einer höheren Klasse beizutreten, und daß ferner durch die Einführung der Beitragsklassen die Kassengeschäfte so erschwert würden, daß ein erhöhter Beitrag sich gar nicht lohnen würde.

Demgegenüber ist zu bemerken: die Klassifizierung der Beiträge hätte nach Städten zu erfolgen. Der Umstand, daß die Kassengeschäfte schwieriger werden, darf kein Hindernis sein, notwendige Reformen durchzuführen. Der Hauptstadter kann so wie so die Kassengeschäfte nicht mehr allein besorgen, er ist zu überlastet; die Einstellung eines Hilfsbeamten für den Kassierer ist eine der notwendigen Aufgaben für die nächste Generalversammlung.

Nun zu einem anderen Problem, dem Zuschuß zur Krankenunterstützung. Die Organisation hat die Aufgabe, ihren Mitgliedern in allen Nothlagen nach Kräften Hilfe zu leisten. Je mehr nun der Verband danach trachtet, sich den Mitgliedern unentbehrlich zu machen, desto stärker und größer ist sein Zuwachs. Und umso größer wird der Einfluß, den die Organisation auf ihre Mitglieder hat. Gelingt es ihr, den Arbeiter vor den meisten Fährnissen zu bewahren, so wird man ihr nicht so leicht den Rücken kehren. Aber nicht allein um der Stabilität willen, sondern — es muß ausgesprochen werden — auch um der Disziplin willen muß ein Krankenzuschuß eingeführt werden. Eine Organisation,

die ihren Mitgliedern recht viel bietet, kann viel wirksamer ihre Mitglieder auffordern, das zu thun, was im Interesse der Organisation notwendig ist, weil die Mitglieder wissen, wenn sie den bindenden Beschlüssen nicht folgen, gehen sie ihrer Rechte verlustig.

Wenn wir einen Blick zurückwerfen auf die hinter uns liegenden Jahre der Prosperität, so müssen wir uns sagen, wir haben recht wenig erreicht, weil wir beim Beginn der Prosperitätsperiode nicht über genügende Mittel verfügten und weil die notwendige Disziplin unter den Mitgliedern fehlte, um den Kampf da zu unterlassen, wo er ausichtslos war und dort zu eröffnen, wo er notwendig gewesen wäre.

Seide Mißstände glaube ich wären zu mildern mit den von mir gemachten Vorschlägen. Wenn die Generalversammlung in Nürnberg den Hauptvorstand beauftragt, die zur nächsten Generalversammlung ein regulativ auszuarbeiten über die Einführung von Beitragsklassen mit einer entsprechenden Skala, nach der das Unterstützungswesen künftig geregelt werden soll; wenn ferner die Generalversammlung den Hauptvorstand beauftragt, zu untersuchen, ob und in welcher Weise es ermöglicht werden könnte, den Mitgliedern einen Krankenzuschuß zu gewähren, dann hätten wir eine neue Stärkung unserer Organisation angebahnt. Gelingt es dieser Anregung, diesen Zweck zu erreichen, so bin ich und, wie ich glaube, viele Tausende Mitglieder zufrieden.

G. R.-g.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Die preussischen Staatsbahnen haben 480 Lokomotiven in Bestellung gegeben, nämlich: 61 4achsige Verbundschneidzuglokomotiven mit Drehgestell, 47 Stück 4achsige Personenzuglokomotiven mit Drehgestell, 14 Stück 3achsige Verbundpersonenzuglokomotiven, 31 4achsige Güterzuglokomotiven mit vorderer Adamachse, 58 4achsige Verbundgüterzuglokomotiven mit vorderer Adamachse, 30 Stück 4achsige Güterzuglokomotiven, 65 4achsige Verbundgüterzuglokomotiven, 32 Stück 4achsige Personenzug-Tenderlokomotiven, 72 Stück 4achsige Güterzug-Tenderlokomotiven, 60 Stück 3achsige Tenderlokomotiven für Nebenbahnen und 10 Stück 4achsige Tenderlokomotiven mit Krauß'schem Drehgestell.

Besserung der Lage der Feinblech-Walwerke. Die „Nth.-Westf. Ztg.“ stellt fest, daß die rheinisch-westfälischen Feinblechwerke am 1. August noch für 8 Monate mit Aufträgen versehen waren, während allerdings die damals vorliegenden Ubrufungen nur einer dreiwöchentlichen Produktion entsprachen. In den letzten Wochen aber sei der Beschäftigungsgrad der Werke durch Neueingänge von Aufträgen ein besserer geworden.

Deutschlands Roheisen-Produktion im Juli 1900.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisen-Produktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Juli d. J. auf 695,213 Tonnen gegen 685,434 Tonnen im gleichen Vorjahrsmonat. Davon entfallen auf Puddelroheisen und Spiegelroheisen 134,541 Tonnen (i. B. 141,370 Tonnen), Bessemerroheisen 40,860 Tonnen (39,847 Tonnen), Thomasroheisen 405,077 Tonnen (381,378 Tonnen) und Siebelerroheisen 114,735 Tonnen (122,839 Tonnen). Verglichen mit dem vorjährigen Juli ist diesmal die Produktion um 9779 Tonnen oder 1,41 Proz. (i. B. um 64,850 Tonnen oder 10,45 Proz.) gestiegen, nachdem die Steigerung im Juni um 2,99 Proz., im Mai 5,27 Proz. und im April und März je 2,03 Proz. betragen hatte. Der Februar hatte sogar einen Rückgang um 0,71 Proz. ergeben. Die Produktion seit Jahresbeginn bezieht sich nunmehr auf 4,746,770 Tonnen, d. i. 60,912 oder 1,30 Proz. mehr als im gleichen Abschnitt vor einem Jahre und 527,445 Tonnen oder 12,50 Proz. mehr als vor zwei Jahren.

Die Braunschweiger Fahrradwerke „Brunsviga“.

Ueber die Verhältnisse auf der Fabrik, welche die Arbeiter zum Streik veranlaßt haben, wird uns geschrieben:

Am Morgen des 14. Juni wurde durch Anschlag bekannt gegeben, daß die Löhne um 10—15 Proz. reduziert werden sollten. Die Arbeiter wurden gleich nach dem Frühstück bei dem Direktor Simjon vorstellig, um dagegen Einspruch zu erheben. Der Direktor war natürlich der Ansicht, die Arbeiter hätten immer ganz gut verdient und könnten diesen sehr geringen Abzug nach etwas größerer Anstrengung leicht herausholen; er versprach noch, er habe 5000 Fahrrad-Rahmen in Bestellung bekommen und sie müßten Sommer und Winter zehn Stunden arbeiten. Wenn die Arbeiter aber sich den Abzug nicht gefallen lassen wollten, könnte er die Fahrrad-Rahmen nicht machen, müßte dieselben daher abbestellen und eine kürzere Arbeitszeit in Kraft treten lassen.

Die schönen Worte des Direktors hatten nun geklungen. Die lieben guten Arbeiter waren gerührt und nahmen sich vor, die Knochen, in denen noch etwas Mark vorhanden ist, noch etwas mehr anzustrengen. Jedoch der Arbeiter denkt, und der Direktor Simjon lenkt. Bereits drei Tage später schien es, als wenn der Direktor sein Versprechen verzeihen hätte, denn es wurde der Nachmittags durch Anschlag bekannt gegeben. Die guten Arbeiter waren aber von den Worten des Direktors noch so gerührt, daß sie es unterließen, den Direktor an sein Versprechen betreffs der zehnstündigen Arbeitszeit zu erinnern. Es wurde aber noch bunter. Drei Wochen später wurde der siebenstündige Arbeitstag bekannt gegeben. Dieses war aber den Arbeitern doch zu viel. Erst 10—15 Proz. Abzug und dann bloß sieben Stunden arbeiten, da konnten sie nicht genug verdienen, um ihre Familie ernähren zu können. Das kann wohl Herr Simjon und seines Gleichen aushalten, bei denen die Gehälter doch immer in alter Höhe gezahlt werden, aber kein Arbeiter. Die Arbeiter wollten sich die kurze Arbeitszeit schon gefallen lassen, aber daß ihnen erst die Löhne reduziert wurden, mußte sie reizen. Daß der Lohn des Direktors auch reduziert worden ist, davon ist nichts bekannt geworden.

Die Arbeiter wählten nun eine Kommission von neun Mann, welche den Direktor an sein Versprechen erinnern

solte. Aber was musste die Kommission nun für Erfahrungen machen? Sie wurde kurz und bündig entlassen!

Darauf wandte sich die Organisation an den Aufsichtsrath und nach längerer Zeit bekam man die Nachricht, dass der Direktor keine Arbeiter mehr anstelle und eine Maßregelung nicht vorliege.

Es haben sich nun noch fünf „Arbeitswillige“ gefunden. Ob diese auch einen Zubehörschein von 5 Mk. bekommen haben, wissen wir nicht, nur behauptet es ein eigentümliches, wenn man bedenkt, dass drei von diesen „Arbeitswilligen“ worden wegen Trunks und Bummelerei schon mehrere Male entlassen worden sind; Streikbrecherdienste zu leisten, sind natürlich auch solche Elemente gut genug.

Jeder Arbeiter wird sich nun wohl selber ein Urteil über die Dinge bilden und zu der Uebergangung kommen, dass es nur eine Macht gibt, um die Willkür der Gesellschaft zu brechen, und diese Macht ist für uns der Deutsche Metallarbeiter-Verband.

Die Agitations-Kommission.

Zur Aussperrung in Hamburg.

In einer am 28. August, Vormittags, abgehaltenen Versammlung erstattete der Geschäftsführer des D. M. V., Genosse Schulz, einen Situationsbericht über den Anstand der Werftarbeiter.

sind nicht gekommen. Er warne die Versammelten vor der Annahme des Antrages Hansen. Die paar Leute, die noch auf den Werften beschäftigt sind, werden den Rest auch nicht fett machen, wenn sie nicht von selbst kommen, dann könnten sie bleiben.

Eine Mitgliederversammlung des Gewerksvereins deutscher Maschinenbau- u. Metallarbeiter (Hirsch-Dunder'scher Richtung) beschäftigte sich mit dem Ausstand.

11 Weitere Entlassungen (einer Anzahl Mieter) fanden am 29. August auf der Werft von J. S. R. Wichhorst, Kleiner Grasbrook, statt. Mit diesen Leuten erklärten sich die Schmiede, Schiffbauer u. solidarisch und stellten die Arbeit ein.

Der Sekretär des Arbeiterversverbandes, Dr. Martens, lobt in der „Deutschen Volksw. Correpp.“ die Hamburger Pressmangeln des Scharfmacher-Verbandes ob ihrer Dienstleistungen für die Scharfmacher.

Die „Frankf. Zig.“ protestirt gegen die unverschämte „Lomax“, in der die Scharfmacher-Preßtribunen jetzt von dem Hamburger Gewerbegericht sprechen, das ihnen natürlich nicht antworten kann.

Zug von Metallarbeitern aller Branchen nach Hamburg ist streng fernzuhalten!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird der nachstehend angeführten Verwaltungsstelle die Erhebung eines Extrasteuers gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, dass die Nichtzahlung der Extrasteuern die Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle Solingen die Erhebung einer monatlichen Extraststeuer von 10 Pfg. für alle Mitglieder vom 1. September 1906 ab.

In verschiedenen Verwaltungsstellen scheint in Bezug auf die Auszahlung des Reisegeldes noch Unklarheit darüber zu existieren, wie sie sich gegen die Reisenden, die an einem Orte des Umsehens wegen länger als einen Tag verweilen, zu verhalten haben.

Diese letztere Bestimmung ist nach den Verhandlungen auf der letzten Generalversammlung vorerst auf keinen Fall dahin auszulegen, daß ein Reisender bei seiner Bureise nach einem Ort die ihm zustehende Mark per Tag erheben und sich dann so viel Tage wie noch an dem Meistbetrag von 3 Mk. fehlen, des Umsehens wegen an dem betreffenden Ort aufhalten kann.

In letzter Zeit sind dem Vorstand mehrfach Klagen darüber zugegangen, daß bei der Reisegebührenzahlung die statutarischen Bestimmungen von den Reisegebührenzahlern sehr mangelhaft beachtet und befolgt werden.

Alle diese und ähnliche Vorkommnisse sind mit Sorgfältigkeit bei einigermassen Aufmerksamkeit zu vermeiden und können dem Verband dadurch mehrere hundert Mark gespart werden.

Wir ersuchen also die Ortsverwaltungen hierdurch dringend, künftig bei der Reisegebührenzahlung mehr Aufmerksamkeit obwalten zu lassen, ausserdem falls wir gezwungen sind, die Fehler der unachtsamen Verwaltungen an dieser Stelle einer Besprechung zu unterziehen und so die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die Unachtsamkeit der von ihnen gewählten Ortsverwaltung zu lenken.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 8 Abs. 7a des Statuts:

- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Nürnberg: der Rothschmied Wilhelm Dressel, geb. am ? zu ?, B.-Nr. 353161; der Bohrmaschinenarbeiter Georg Sebert, geboren am 7. Mai 1869, Spitalhof, B.-Nr. 366115; der Schmied Peter Hofmann, geb. am 2. Mai 1865 zu Gladbach, B.-Nr. 352195; der Rothgießer Johann Rißkalt, geb. am 6. Mai 1849 zu Nürnberg, B.-Nr. 306113; der Dreher Jakob Bonader, geb. am 30. November 1870 zu Laubellshof, B.-Nr. 308142; der Dreher Richard Richter, geb. am 21. Dezember zu Penning, B.-Nr. 36241; der Schlosser Andreas Müller, geb. am 25. Juli 1854 zu Nürnberg, B.-Nr. 120888; der Dreher Peter Wahlg, geb. am 30. Juli 1871 zu Müggeldorf, B.-Nr. 347050; der Schlosser Joh. Weiß, geb. am 18. August 1852 zu Wangen, B.-Nr. 347052, sämtliche wegen Streikbruchs; der Feilenhauer Franz Willmeier, geb. am ? zu ?, B.-Nr. 329289, wegen unkollegialen Verhaltens.

Die nachstehend verzeichneten Mitglieder werden hierdurch zur Rechtfertigung gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihr Ausschluß erfolgt, sofern ihrerseits auf eine dreimal an dieser Stelle veröffentlichte Aufforderung eine Rechtfertigung nicht erfolgt:

Dem Gärtler Julius Faug, geb. am 8. März 1877 zu Eßlingen, B.-Nr. 326201 wird vorgeworfen, daß er als Unterkasser mit 80 Duittingmarken von Mainz abgereist ist, ohne über die Marten Rechnung abzulegen.

Vor der Aufnahme des Schlossers Paul Keller, geb. am 23. Dezember 1862 zu Kitau, B.-Nr. 158117, wird hierdurch gewarnt. Derselbe hat sein Buch in Stettin beim Druckermeister als Pfand für ein ihm gewährtes Darlehen zurückgelassen und bis jetzt noch nicht wieder eingelöst.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Erhard Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/1, zu richten und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen.

Schulz. Am 29. August beschäftigte sich eine Formenversammlung mit den Vorkommnissen und Maßregelungen in der Gießerei Arigar u. Offen. Schon Jahre lang haben die Arbeiter unter schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnissen zu leiden gehabt, seit Antritt des neuen Meisters trat noch eine Verschlimmerung ein.

kurzer Zeit verteuert wird. Bei dem Herrn Ingenieur sind Ausdrücke wie „Schafstopp“ u. a. m. keine Seltenheit. Früher gab die Firma einem Arbeiter für das Reinigen der Aborte pro Monat 4 M. Aus Sparjamkeit, scheint es, wird jetzt nicht mehr gereinigt. Erst als sich die Mißstände häuften, wandten sich die Arbeiter an die Bevollmächtigten der in Frage kommenden Verbände, eine Werkstattbesprechung wurde abgehalten, wobei sich der größte Teil aufnehmen ließ. Es wurden den Fabrikhabern folgende Forderungen überreicht: 1. Achtstägige Lohn- ev. Abschlagszahlung in der Zwischenwoche und zwar für Former 15 und Hilfsarbeiter 12 M. 2. Anerkennung der vom Meister festgesetzten Preise. 3. Minimallohn für Hilfsarbeiter 2,75 M pro Tag. 4. Bessere Behandlung. 5. Anschaffung von Lohnbüchern. 6. Besserung der sanitären Verhältnisse. — Da keine Antwort erfolgte, wurde durch eine Kommission persönlich mit den Herren unterhandelt, aber auch das verlief resultatlos. Es erfolgten nun Maßregelungen der leitenden Personen, auch dem Meister, der theilweise die Interessen der Arbeiter vertrat, wurde gekündigt. Ein Versuch des Vertrauensmanns Behle, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu regeln, war umsonst. Die Arbeiter sind darauf am 30. August, nachdem eine nochmalige Verhandlung resultatlos verlief, alle in den Streik getreten, nämlich: 19 Former, 8 Kernmacher, 3 Maschinenformer und 8 Hilfsarbeiter. 24 Mann sind schon im Laufe der letzten Woche, um sich anderweitig ihr Brod zu suchen, ausgetreten. Bezug ist fernzuhalten!

Klempner.

Magdeburg. Die Klempner und Installateure streiken. 200 Personen legten am 3. September die Arbeit nieder. Durch Bewilligung des Tarifs konnte in einem größeren Theile der Werkstätten fortgearbeitet werden. In einer Versammlung, die am Montag Vormittag stattfand, wurde die Lohnkommission zu einer nochmaligen Verhandlung beauftragt. Alle Klempner und Installateure haben Magdeburg jetzt zu meiden. Die Unternehmer suchen Ersatz in anderen Orten.

Köln. Der Streik der Klempnergehilfen ist nach zweitägiger Dauer beendet worden. Die Hauptforderungen waren: Abschaffung von Kost und Logis, Einführung der 10stündigen Arbeitszeit, Minimallohn von 30 Pfg. für ältere und 27 Pfg. für jüngere Gehilfen, die weniger als 1 Jahr aus der Lehre waren. Sämtliche Arbeitgeber bis auf einen bewilligten die Forderungen sofort, der eine nach zwei Tagen. Leider fand sich auch ein Streikbrecher, dem aber nun der Meister, der bewilligte, gekündigt hat. Den Kollegen der Peterschen Werkstätte können wir den Vorwurf nicht erproben, daß sie die Forderungen nicht voll und ganz durchgeführt haben, sondern sich die halbe Stunde als Ueberstunde bezahlen lassen, was gegen den Beschluß ist, der in einer von sämtlichen Klempnern besuchten Versammlung gefaßt wurde.

Solingen. Im „Deutschen Arbeitsmarkt“ werden Klempner nach Solingen, Firma Richard Ehlich, Schützenstraße, gesucht. Da jedoch betreffende Werkstätte gesperrt ist, so bitten wir die Kollegen dies zu beachten. Dieser Meister beschäftigte in der Zeit von Januar bis Juli 25 Gehilfen, die alle wegen Vorenthaltung des Lohnes die Arbeit niederlegten und gezwungen waren, ihre Forderungen vor dem Gewerbegericht geltend zu machen. Uebrigens sind in Solingen selbst arbeitslose Klempner genug, um jedwede Nachfrage der Unternehmer, falls sie die Bedingungen der Gehilfen anerkennen, zu befriedigen.

Metallarbeiter.

Berlin. Die Gas-, Wasser- und Heizungsrohrleger und Helfer befinden sich in einer Lohnbewegung. Vor Bezug wird dabei gewarnt.

Berlin. Die Heizungsmonateure und Helfer beschäftigten sich in einer zahlreich besuchten Versammlung am 23. August, abermals mit der Tariffrage. Bekanntlich ist mit der Zunahme der Gas-, Wasser- und Heizungs-Fachmänner bereits ein Lohnvertrag vereinbart worden. Dagegen hatten die Verhandlungen mit dem Verband deutscher Zentralheizungs-Industrieller bisher noch keinen Abschluß gefunden. Nachdem ein Tarifvorschlag des Unternehmerverbandes von den Arbeitern abgelehnt worden war, haben neue Verhandlungen zu einem neuen Vorschlag geführt. Näher und Thormann referirten über den Gang der Verhandlungen und erläuterten die einzelnen Punkte des neuen Tarifentwurfs. Nach einer lebhaften Debatte stimmte die Versammlung diesem zu mit Ausnahme des Punktes 2. Der Entwurf sieht vor: 1. Neunstündige Arbeitszeit einschließlich Materialempfang von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr mit 2stündiger Pause. Diejenigen Firmen, welche als Mitglieder des Gesamtverbandes deutscher Metall-Industrieller bzw. eines seiner Lokalverbände auf eine andere Arbeitszeit verpflichtet sind, behalten diesem Beschluß gegenüber freie Hand. 2. Heizungs-Monateure erhalten, wenn sie neu angestellt werden, einen Stundenlohn von 50 Pfg. Bereits im Geschäft thätige Monateure erhalten einen solchen Stundenlohn, daß der bisherige Tagesverdienst auch bei neunstündiger Arbeitszeit mindestens erreicht wird. Infolge der Lohnbewegung bereits gewährte Zulagen kommen hierbei in Anrechnung. Für Hilfsmonateure findet dieselbe Lohnberechnung auf Grund eines Minimallohns von 40 Pfg. pro Stunde statt. Helfer erhalten nicht unter 35 Pfg. pro Stunde. 3. Ueberstunden von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh werden als Nachtarbeit mit 50 Proz. Zuschlag bezahlt, ebenso die Arbeiten an Sonn- und Festtagen, diese aber ohne Zuschlag für Nachtarbeit. 4. Bei Akkord-Arbeit wird der festgesetzte Stundenlohn gestrichelt. 5. Landzulagen für Monateure 3 M. pro Tag, für Helfer 2 M. Die Landzulage wird auch bezahlt für Sonn- und gesetzliche Feiertage. Wird Kost und Logis gewährt, so treten besondere Vereinbarungen ein. Die Meilezeit wird laut Lohnvertrag vergütet, jedoch ohne Zuschläge und Landzulage. Das Fahrgehalt wird für die dritte Wagenklasse verrechnet. 6. Sobald die Arbeitsstelle 3 Kilometer vom Geschäft entfernt ist, wird das vorauslagte Fahrgehalt vergütet. Für Arbeitsstellen, welche mehr als 5 Kilometer entfernt sind, ist Fahrgehalt und Fahrzeit zu vergüten. 7. Am Fahrttag findet die Lohnzahlung von 5 Uhr ab und vor den Feiertagen von 4 Uhr ab im Comptoir oder auf dem Bau statt. Die Verpauung fällt an diesem Tage aus. 8. Auf dem Bau ist ein verschließbarer, mit Heizvorrichtung versehener Raum zur Verfügung zu stellen. 9. Sämtliche

Werkzeuge sind in gutem Zustande zu liefern, desgleichen Eimer und Fußlappen. Hierfür erforderliche Auslagen werden vergütet. 10. Maßregelungen wegen Durchführung des Lohntarifs dürfen nicht stattfinden.“ Die unter 2 festgesetzten Minimallöhne erklärte die Versammlung in einem Beschlusse für völlig ungenügend. Die Kommission und die Verbandsleitung wurden beauftragt, mit dem Ausschuss des Verbandes deutscher Zentralheizungs-Industrieller von Neuem wegen Festsetzung anderer Minimalätze in Verhandlung zu treten und dann am Sonntag, den 2. September, in der Versammlung bei Keller in der Koppenstraße Bericht zu erstatten. Diese Versammlung soll endgültig entscheiden. — In der Debatte hatten sich die meisten Heber, entgegen dem Vorschlage der Industriellen, für einen Mindeststundenlohn von 55 Pfg. für Heizungsmonateure, von 45 Pfg. für Hilfsmonateure und 40 Pfg. für Helfer ausgesprochen. — Im Laufe der Diskussion wurde die Nothwendigkeit des Anschlusses an die Organisation energisch betont. Verschiedene Heber, besonders Näher, zogen gegen die bürgerliche Schund- und Schmutzpresse zu Feld und empfahlen das Abonnement auf das Arbeiterblatt, den „Vorwärts“.

Berlin. Die Heizungs-, Gas- und Wasser-Rohrleger und Helfer hielten am 26. August, Vormittags, in Kellers Festsaal in der Koppenstraße eine von über 2000 Personen besuchte Versammlung ab, um sich über den vielfach erörterten Lohnvertrag schlüssig zu werden. Näher berichtete über die in der Zeit vom 19. August bis 18. August gepflogenen abermaligen Verhandlungen mit den Unternehmern von der Innung und vom Verband der Heizungsindustriellen. Mit letzteren sei der Tarif noch nicht endgültig geregelt. Dagegen empfehle er den von der Innung nach längeren Verhandlungen anerkannten Tarif, der zwar nicht alle Forderungen der Arbeiter erfülle, aber immerhin als ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen sei. Mehrere Heber tadelten, wie schon in den vorhergehenden Versammlungen, die Verbandsleitung wegen der geringen Zugeständnisse. Die heftigsten Forderungen einzelner Heber: den Tarif rundweg abzulehnen und sofort die Arbeit einzustellen, wurden vielfach mit Beifall aufgenommen. Schöde und einige andre Heber erklärten sich gegen diese Zumuthung und wünschten Annahme des Tarifs sowie möglichste Beilegung der Ueberzeitarbeit. Schlegel widerlegte die gegen die Verbandsleitung erhobenen Vorwürfe und empfahl gleichfalls die Annahme des Tarifs. Ebenfalls wies Näher nochmals die von mehreren Hebern erhobenen Anschuldigungen zurück. Wären die Rohrleger länger gewerkschaftlich organisiert gewesen, so hätten sie auch bessere Erfolge erzielen können. Ein Ausstand käme höchstens in Frage, wenn einzelne Unternehmer auch den neuen Tarif nicht anerkennen sollten. Derselbe werde allen Unternehmern im Verlaufe der kommenden Woche mit einem Begleitschreiben zur endgültigen schriftlichen Anerkennung unterbreitet werden. Ueberall, wo der Tarif durch Unterschrift der Unternehmer anerkannt sei, hätten die entsprechenden Lohnzahlungen von Sonnabend, den 25. August ab zu erfolgen. In einer zum 2. September einzuberufenden Versammlung ist Bericht über die bis dahin erfolgte Durchführung des Tarifes zu erstatten und Stellung zu den Forderungen zu nehmen, welche bis dahin den Tarif noch nicht eingeführt haben. Heber ersuchte nochmals zum Festhalten an der Organisation und empfahl unter lebhaftem Beifall Annahme des Tarifs. In der Abstimmung erklärte sich die Versammlung mit allen gegen 15 Stimmen für Annahme des Tarifs, der folgenden Inhalt hat: Es ist mit der Innung der Gas-, Wasser- und Heizungs-Fachmänner zu Berlin am 18. August 1900 vereinbart worden: 1. Neunstündige Arbeitszeit, von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr, einschließlich Materialempfang und zweistündiger Pause; jedoch sollen diejenigen Firmen, die zu anderen Beschäftigungen verpflichtet sind, freie Hand behalten. 2. Neu anzustellende Monateure bzw. Rohrleger erhalten 50 Pfg. Stundenlohn. Heute im Geschäft befindliche Monateure bzw. Rohrleger erhalten einen Zuschlag von 15 Proz. auf ihren heutigen Lohn, vom Tage des Inkrafttretens dieses Lohntarifs; jedoch muß durch diese 15 Prozent ein Minimallohn von 50 Pfg. pro Stunde erreicht werden. Helfer erhalten zu ihrem jetzigen Lohn einen Zuschlag von 15 Proz.; jedoch nicht unter 35 Pfg. pro Stunde. Neu anzustellende Monateure bzw. Rohrleger erhalten nach einer Karenzzeit von 14 Tagen einen Zuschlag von 15 Prozent. 3. Von Abends 8 Uhr bis Morgens 6 Uhr wird als Nachtarbeitszeit anerkannt und mit 50 Proz. Zuschlag pro Stunde Arbeitszeit, auch für Sonn- und Feiertage bezahlt. Die Pausen werden mitbezahlt. 4. Akkordarbeit ist möglichst zu vermeiden, ev. ist der festgesetzte Lohn zu sichern. 5. Landzulage für auswärtige Arbeiter innerhalb Deutschlands wird für Monateure und Rohrleger mit 3 M., für den Helfer mit 2 M. pro Tag berechnet. Wenn Kost und Logis, d. h. wenn Alles gewährt wird oder andere Vereinbarungen getroffen werden, dann 1,50 M. für die Monateure bzw. Rohrleger und 1 M. für die Helfer. 6. Sobald die Arbeitsstelle eine halbe Stunde bzw. 3 Km. vom Geschäft entfernt ist, wird das vorauslagte Fahrgehalt bewilligt. Für Bortorte ist Fahrzeit und Fahrgehalt zu vergüten. 7. Sonnabends findet die Lohnzahlung von 5 Uhr ab und vor den Feiertagen von 4 Uhr ab im Comptoir oder auf dem Bau statt. 8. Bei Hoch- und Tiefbauten ist gutes und genügendes Mistholz, Hebezeug und Leitern zu liefern. Auf Bauten und Streckenarbeiten ist ein verschließbarer, mit Heizvorrichtung versehener Raum zur Verfügung zu stellen. Bei Arbeiten im Grundwasser sind wasserdichte Stiefel zu liefern. 9. Sämtliche für den Beruf notwendigen Werkzeuge sind in gutem und brauchbarem Zustande zu liefern, desgleichen Eimer und Fußlappen. Auslagen, die event. hierfür erforderlich sind, werden vergütet. 10. Maßregelungen wegen Durchführung des Lohntarifs dürfen nicht stattfinden. (Angenommen, wenn gegenseitig.)

Freiburg i. S. Am 25. August hatten die christlich organisierten Metallarbeiter eine öffentliche Versammlung einberufen mit dem Thema: Die Bestrebungen des christlichen M. A. B. Der Referent Schloffer Kolosrath aus München, der sich als ein ganz harmloser Redner entpuppte, begann seine Ausführungen damit, daß sich der christliche M. A. B. nicht auf den Boden des Klassenkampfes stelle, sondern seine Ziele auf gutem, friedlichen Wege, wobei auch der Arbeitgeber nicht zu kurz kommen sollte, erreichen wolle u. s. w. Im Laufe seiner Rede schwang er sich zu dem Sage auf, daß nur die

christlich organisierten Arbeiter wirklich bestrebt wären, die Lage der Arbeiter zu verbessern, indem bei den freien oder sozialdemokratischen Gewerkschaften doch bloß Phrasen gedrosen würden und die Verbesserung der Arbeiterlage Nebensache wäre. Also jetzt wißt Ihr, Kollegen vom D. M. A., Ihr seid auf dem falschen Wege, der Herr Kolosrath aus München hat Euch gesagt. Nun thut schleunigst Ruhe und lehret um und flüchtet Euch in den Schoß der allein seligmachenden christlichen Organisation, Euer Verband hat noch nichts für die Arbeiter geleistet. Als sich nach dem Referate einige unserer Genossen zum Wort meldeten, wurde die Redezeit sofort auf 10 Minuten beschränkt; es war den betreffenden Kollegen trotzdem ein Leichtes, die wenig stichhaltigen Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Als nun aber die wohlbekanntesten Herren Giesler und Hausenbauer vom Arbeiterschutz zu Wort kamen, kam die bekannte gemeine Rumpfschweife der hiesigen christlich organisierten erst zum Ausbruch. Die beiden Herren leisteten sich in Ueberschwenglichen Redensarten gegen den D. M. A. und die freien Gewerkschaften überhaupt Unglaubliches. Als Beweis, daß diese Herren für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfen, wurde uns denn das Wort abgekauft. Diesem Umstand haben es die Herren zu verdanken, daß viele Kollegen nicht mehr an sich halten konnten und Zwischenrufe machten, so daß die Versammlung mit einem großen Rabau endete. Wir werden in nächster Zeit in einer öffentlichen Versammlung zu den Ausführungen dieses christlichen Geisteskrämpfers Stellung nehmen.

Orsa (Neuß). Sämtliche Arbeiter der Maschinenfabrik von G. D. Stabischer wurden am 1. September gemahregelt, weil im hiesigen Lokalblatt die Mißstände dieser Fabrik kritisiert waren. Bezug ist streng fernzuhalten.

Selmstedt. Die Arbeiter der Maschinenfabrik W. Krull, die gut organisiert sind, haben durch einmüthiges Vorgehen ihren Arbeitstag um eine Stunde verkürzt bekommen. Die Arbeitszeit war immer noch 11 Stunden, sie bekommen nun in 10 Stunden denselben Lohn; im Nothfalle, wenn Ueberstunden bringend nöthig sind, wird für jede Ueberstunde 10 Pfg. Zuschlag gezahlt; außerdem sind noch unsere kleineren Forderungen, welche gestellt waren, sämmtlich bewilligt. Dieses sollte wieder allen Arbeitern ein Beweis sein, daß nur dann etwas erreicht werden kann, wenn alle Arbeiter organisiert sind und geschlossen Schulter an Schulter zusammenstehen.

Böln. Ueber das Thema: Der wirtschaftliche Niedergang und wie schütten sich die Arbeiter davor? redete in einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung der Arbeitersekretär Frebe aus Pforzheim. Er schilderte die bisherigen Krisen und wies darauf hin, daß wir nun wieder vor einer solchen stehen. Die industrielle Reservearmee der Arbeitslosen vermehrt sich langsam wieder. Das wird durch die Aufzeichnungen der Arbeitsnachweisanstalten dargethan und äußert sich besonders in dem Rückgang der Mitgliederzahl und der Anmeldungen bei den Ortskrankenkassen. Da die Arbeiter von den Krisen natürlich schwer getroffen werden, so müssen sie zu der Frage Stellung nehmen, wie dem Uebel entgegenzuwirken ist. Das Letztere können sie nur in großen gewerkschaftlichen Organisationen, niemals einzeln. Der Schaden kann bedeutend vermindert werden durch Verkürzung der Arbeitszeit und Vereinbarung von Tarifen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Nur dadurch läßt sich die Ueberproduktion zurückhalten. Aus dem Gesagten zog der Redner die Schlussfolgerung, daß es die Pflicht des Arbeiters ist, der gewerkschaftlichen Organisation beizutreten. (Beifall.) Während der Diskussion wurde folgende Resolution eingebracht: „Die im Lokale des Herrn Schläfer versammelten Metallarbeiter erklären sich mit den Ausführungen des Referenten Frebe einverstanden. Sie erkennen an, daß unsere wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse von einer mächtigen Erschütterung bedroht sind, der nur wirksam entgegenzutreten ist durch Masseneintritt in die gewerkschaftlichen Organisationen. Namentlich erblickt die Versammlung einen wirksamen Schutz in dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, der durch seine Unterstützungseinrichtungen es jedem seiner Mitglieder ermöglicht, sich im Falle der Arbeitslosigkeit zu schützen.“ Unter anderen Rednern beströmte auch Herr Döring vom christlichen Metallarbeiterverband die Annahme dieser Resolution. Er führte ferner an, die Gegensätze zwischen den verschiedenen Organisationen müßten mehr schwinden. Der christliche Metallarbeiterverband sei bereit, mit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband „in aktuellen Fragen von Fall zu Fall“ zusammenzugehen. Er sei nicht gekommen, um für den christlichen Verband Stimmung zu machen, sondern er fordere die Anwesenden auf, sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen. — Kollege Giesen fordert ebenfalls vom Beitritt und zur Agitation für den Verband auf. In der Zeit der Blüthe sei es nicht gelungen, für die Metallarbeiter etwas Nennenswerthes herauszuschlagen; darum sei es nöthig, sich nun zur Abwehr zu rüsten, damit den Arbeitern nicht das genommen werde, was sie jetzt haben. — Die Resolution wurde gegen 2 Stimmen angenommen. — Uebrigens waren diese Stimmen von Kollegen, die unserem Verband angehören. Durch die ungewöhnlichen Ausführungen dieser Kollegen haben wir unseren Gegnern eine Waffe in die Hand gegeben, wie sie sich nicht besser wünschen können. Es ist Zeit, daß diese Kollegen sich etwas mehr Disziplin aneignen.

München. Die Monateure und Helfer der elektrischen Branche hielten am 19. August im Kreuzbräu eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung ab. Der Referent bemerkte einleitend, daß der heutigen Versammlung eine Reihe von Werkstattversammlungen vorausgegangen sind, nur dadurch ist es möglich, das heutige Thema: Kundgang durch die Betriebe der elektrischen Branche behandeln zu können. Die Beantwortung der ausgegebenen Fragebogen lieferte ein Material, in dem sich eine Fülle von Noth und Elend, die unter den Arbeitern dieser Branche herrschen, widerspiegeln. Den Ausführungen des Referenten ist zu entnehmen: In den 10 Betrieben der elektrischen Branche sind zur Zeit bei etwas zurückgegangener Prosperität beschäftigt: 188 Monateure, 136 Helfer, 58 Lehrlinge, 29 Praktikanten. Wenn die Zahl der Lehrlinge gleichmäßig vertheilt wäre, könnte über deren Höhe nichts eingewendet werden. Bedauerlicher Weise läßt sich aber in den einzelnen Betrieben eine ganz enorme Lehrlingszucht feststellen. So beschäftigt die Firma Zettler 12, die Firma Neumüller 14 und die Firma Huber u. Ligner 16 Lehrlinge. Bezugs war 9 Monateure und 18

Helfer. Das Lohnverhältnis ist folgendes: Durchschnittslohn der Monteur 40 1/2 Pfg. pro Stunde. Unter diesem Durchschnitt verdienen 105 Monteur, über den Durchschnitt 61. Durchschnittslohn der Helfer 30 1/4 pro Stunde. Unter dem Durchschnitt verdienen 76 Helfer, über den Durchschnitt 49. Die Löhne sind wie folgt vertheilt: 12 Monteur haben einen Stundenlohn von 30 Pfg., 92 35—40 Pfg., 44 40—45 Pfg., 18 über 45 Pfg. 31 Helfer haben einen Stundenlohn von 20—25 Pfg., 45 25—30 Pfg., 49 30—35 Pfg. Unter den niedersten Lohnsätzen befindet sich die Werkfirma Schudert u. Comp. Neben diesen schlechten Löhnen haben die Arbeiter auch noch im Winter mit einer 3—4 monatlichen Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die Arbeitszeit ist eine 9 stündige. Man sollte glauben, daß sich Werkfirmen wie Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Schudert, Siemens u. Halste, das Gleiche leisten könnten wie die kleineren Geschäfte. Durch Einführung einer 1 1/4 stündigen Mittagspause könnte einem großen Mißstand abgeholfen werden, da diese jetzt, mit Ausnahme eines Geschäftes (Kettler), das 1 1/2 Stunden, sowie 2 kleineren Geschäften, welche 1 1/4 Stunden Mittagspause haben, nur 1 Stunde beträgt. Das Akkordsystem ist weniger vorherrschend, doch finden sich auch hier Mißstände. Besonders zu tadeln ist, daß in der Anstalt von Luder und Wigner sogar Lehrlinge Akkordarbeit bekommen. Die Entlohnung hierfür ist 2 zu 5. Der Gehilfe erhält 5 Pfg. per Stück, der Lehrling für das gleiche Stück 2 Pfg. Für Ueberzeitarbeit, welche nach den Angaben in den Fragebogen selten vorkommt, wird in 4 Betrieben 25 Prozent, in 4 20 Prozent, in 1 10 Prozent, und in 1 00 Prozent bezahlt. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft bezahlt für Monteur 25 Prozent, dagegen für die Werkstättenarbeiter erst von Abends 8 Uhr ab diesen Zuschlag. Dieser Unterschied ist in keiner Weise zu billigen. Zur schärfsten Kritik fordert der Mißstand betreffend Zulage auf Montage in den äußeren Stadtbezirken, welche für Auswärts. Hier bestehen Differenzen von 00—1 M in der Stadt und von 1—2,50 M nach Auswärts. Die größte Ungleichheit ist darin enthalten, daß im gleichen Betrieb die Arbeiter verschiedene Zulagen erhalten. Bunt Werkstättenordnung hat jeder Monteur auf der Baustelle für das übergebene Werkzeug zu haften. Sollte ihm aber ein Stück abhanden kommen, so genirt sich die Direktion oder der Fabrikant selbst nicht, gleichviel wie sehr das Stück schon abgenutzt ist, es vollwertig vom Lohn abzuziehen. Ferner sind in der Werkstättenordnung einzelner Betriebe Strafparagrafen enthalten, so auch für Zuspätkommen. Wenn man hier den Arbeitern Pünktlichkeit einzuschärfen für notwendig findet, so sollte man billiger Weise annehmen, daß auch bei der Lohnzahlung die gleiche Pünktlichkeit eingehalten wird. Dem ist aber nicht so. So ist z. B. bei Neumüller um 8 Uhr Arbeitslohn, um halb 6 Uhr erfolgt erst Lohnzahlung, in den meisten anderen Geschäften ist um 6 Uhr Arbeitslohn und erst nach 6 Uhr beginnt die Auszahlung. Hier kommt es vor, daß so mancher Arbeiter erst um 1/2—3/4 7 Uhr von der Arbeitsstelle kommt. Alle diese Mißstände wurden in der darauf folgenden Diskussion noch ergänzt bezw. durch weitere Beispiele nachgewiesen, daß die Lage der Arbeiter in der elektrischen Branche wirklich eine traurige ist. Auch wurde den Herren Obermonteuren der Vorwurf gemacht, daß die meisten sich nicht mehr daran erinnern, daß auch sie von unten angefangen haben, obwohl ihre Verhältnisse noch sehr verbesserungsbedürftig sind. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die anwesenden Monteur und Helfer verpflichten, Mann für Mann der Organisation beizutreten, um gemeinsam bessere Verhältnisse zu erkämpfen.

Stregan 1. Jahrl. In der am 18. August abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde der Quartalsbeitrag von 5 auf 10 Pfg. pro Mitglied und Vierteljahr erhöht, um den Arbeitersekretär zwei Tage in der Woche besolden zu können. Weiter wurde ein Mitglied zur Bauarbeiterschnitzkommission gewählt. Weiter kam es am Schluß wegen Unterstützung eines i. B. gemäßigten Kollegen zu unangenehmen persönlichen Auseinandersetzungen, die doch in Zukunft vermieden werden sollten, da sie den Versammlungsbesuch gewiß nicht fördern.

Grasslagen. In einer am 25. August abgehaltenen Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle wurde nach einem Referat des Gen. Weismann-Statut beschlossen, an die hiesigen Harmonika-Fabrikanten das Erzeugnis zu stellen, die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden herabzusetzen, den bisherigen Taglohn beizubehalten und für Akkordarbeiter einen prozentualen Zuschlag zu gewähren. Auch eine am 26. August abgehaltene öffentliche Versammlung akzeptierte diesen Beschluß.

Motivabstimm. Am 25. August fand hier im „Blauen Engel“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in welcher Genosse Fritz Heinrich über die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit in hygienischer Beziehung referierte. Eine Verkürzung der Arbeitszeit sei mehr werth, als eine kleine Lohnerhöhung. Unter der langen Arbeitszeit ist es gar nicht möglich, daß sich ein Arbeiter seiner Familie in dem Maße widmen kann, wie es seine Pflicht wäre. Hier am Orte ist die Arbeitszeit noch im Durchschnitt eine 11-stündige, wird aber im Sommer, gerade an den heißesten Tagen, auf 12 bis 14 Stunden und noch mehr erhöht. Da von den Unternehmern gütwillig nichts zu erhalten ist, so ist es unsere verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, uns zu organisieren.

Schloßer u. Maschinenbauer.

Hamburg. Mitgliederversammlung der Schloßer der Schloßer am 21. August. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken unseres Genossen H. Reichardt, sowie das des Kollegen Kopschall in üblicher Weise geacht. Nach längerer Debatte über die Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit am 15. August wurde beschlossen, die Werkstellen, wo diese Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, der Lohnkommission zu melden, um weitere Stellung dazu nehmen zu lassen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Kollegen, die sich nicht mit uns solidarisch erklären, aus dem Verband auszuschließen. Der Streitunterstützungsfrage wurde auf Antrag beschlossen, an die ledigen Kollegen Unterstützung nicht mehr zu leisten; das Gleiche gilt für Verheiratete von dem Tage an, wo ihnen Arbeit nachgewiesen wird.

Feilenhauer.

Darmstadt. Am 25. August hielten die hiesigen Feilenhauer in der „Stadt Nürnberg“ eine gut besuchte Versammlung ab. Kollege Frenzel erstattete Bericht über die Einnahme und Ausgabe für den Arbeitsnachweis der Feilenhauer. Ueber die traurige Lage der Feilenhauer entspann sich eine lebhafte Diskussion. Es wurde beschlossen, den Arbeitsnachweis streng zu führen und machen wir die Kollegen wiederholt aufmerksam, daß derselbe sich bei Kollege F. Frenzel, Rießstraße 30, befindet; das Reisegeld wird von 12 bis 1 Uhr Mittags und 7 bis 8 Uhr Abends ausbezahlt. Umschauen ist streng verboten. Briefe zc. an Frenzel.

Gold- und Silberarbeiter.

Köln. In einer leider nur mäßig besuchten öffentlichen Versammlung der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufe referierte Arbeitersekretär Frede-Pfrozheim sprach über das Thema: Warum organisieren wir uns? Der schwache Besuch der Versammlung, meinte er Eingangs seiner Rede, zeige, wie wenig Interesse die Kölner Gold- und Silberarbeiter für ihre Organisation haben. Von Stolz und Dünkel erfüllt, wollen sie als Künstler gelten, schämen sich ihrer thätigsten elenden Lage, die sie zu verschleiern suchen, anstatt sie offen klarzulegen. Der Redner kritisiert dann die Unternehmerverbände und behandelt die Nothwendigkeit der Arbeiterorganisation und die Pflicht der Arbeiter, sich der Organisation anzuschließen, da sie ihnen die einzige Möglichkeit zur Besserung ihrer Lage bietet. Dann schildert Redner die Geschichte der Goldschmiedekunst bis auf die heutige Zeit. Von Kunst könne da heute nicht mehr die Rede sein. Der Gold- und Silberarbeiter sei meistens nur noch Theilarbeiter, die Maschine verfertige ihm alle Bestandtheile, die er nur noch zusammenzusetzen habe. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Branche, die Redner eingehend schildert, seien derra, daß die Gold- und Silberarbeiter allen Grund hätten, sich zur Besserung ihrer Lage zusammenzuschließen. Eigentlich habe der Staat die Pflicht, die Organisationsbestrebungen der Arbeiter zu unterstützen, da sie ja dazu dienen, die Masse der Bevölkerung leistungsfähig in jeder Beziehung zu erhalten; leider sei das Gegentheil der Fall, der Staat lege der Entwicklung der gewerkschaftlichen Bewegung alle möglichen Hemmnisse in den Weg und protegiere die Unternehmerorganisationen. Das werde aber natürlich die denkenden Arbeiter nicht schrecken, mit allen Kräften für die weitere Ausbreitung der Organisationen zu sorgen. Mit einer Aufforderung zum Anschluß an die Organisation schloß der Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

Stungteher.

München. Nachdem der Bevollmächtigte Joh. Bauer und der Revisor Joh. Wittmann zurückgetreten sind, wurde an deren Stelle als Bevollmächtigter Karl Rägele und als Revisor Jos. Hofer gewählt. Sämmtliche Korrespondenzen sind an Karl Rägele, Kanalstraße 62,4, zu richten.

Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik

hielt am 3.—4. August in Stuttgart ihren 11. Mechanikertag ab. Herr Dr. Kräß-Hamburg eröffnete denselben. Staatsrath Dr. v. Gumppe begrüßte die Anwesenden als Vertreter des Landesgewerbevereins, Dr. v. Wehrauch als Vertreter der Königl. Technischen Hochschule. Den Jahresbericht erstattete Dr. Kräß. Die Mitgliederzahl sei von 459 auf 490 gestiegen. Der Bericht wurde mit Beifall entgegengenommen. Ein schriftlicher Bericht über die Mechanik und Optik auf der Pariser Weltausstellung, eingeleitet von Prof. Westphal, wurde durch den Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn Blaschke vorgetragen. Es sei über die Ausstellung der deutschen Präzisionsmechaniker nur eine Stimme des Lobes. Das deutsche Gewerbe habe damit einen vollen Sieg errungen. Ihn als Leiter der Kollektivausstellung sei manche sorgenvolle Stunde bereitet worden, daß es gelungen sei, Alles fertig zu stellen, sei vor allem dem Entgegenkommen der Reichsbehörde zu danken. Es wurde beschlossen, Prof. Westphal, z. Bt. in Paris, ein Danktelegramm zu senden. Ueber die Dezimaltheilung des Preises und der Zeit referierte Herr Prof. Dr. E. Ambronn-Göttingen. Die Reineinteilung würde für die wissenschaftlichen Kreise von großem Nutzen sein; Redner hält aber eine solche Aenderung vorläufig für unbrauchbar, es könnte eine Theilung nur dann von Werth sein, wenn darüber ein internationales Einverständnis herbeigeführt werden könnte. Er schlägt daher aus praktischen Gründen vor, die bisherige Gradtheilung beizubehalten, den Grad aber in 100 Theile zu zerlegen. An das Referat schloß sich eine lange Debatte. E. Tesdorpf-Stuttgart gibt eine Anregung zur Einführung einheitlicher Maße für Kreistheilungen in Bezug auf die Durchmesserangaben. Der Vorstand wird die Sache im Auge behalten. — Der Volltarij für die deutsche Mechanik und Optik wurde von Dr. Kräß in einem ausführlichen Referat behandelt, das den Beifall der Versammlung fand. Ein Anschlag wird die Wünsche des Mechanikertages beraten, ausarbeiten und an einschlägiger Stelle einreichen. — Nach Referaten über die wichtigsten Patente des letzten Jahres und Mittelungen über das Verzeichniß und die Heftigkeit für Instrumentenbunde schloßen die geschäftlichen Verhandlungen des ersten Tages. Bei Beginn der Verhandlungen am zweiten Tage sprach Herr Dr. Göpel über: Die neue Fachschule für Feinmechanik, Uhrmacherei und Elektrotechnik in Schmewingen a. N. Da sich zur Gründung einer solchen Schule der obige Ort nach einer Anfrage bereit erklärte, größere Kosten tragen zu wollen, so fiel die Wahl auf ihn. Gegenwärtig werden 30 Schüler unterrichtet.

Herr Dr. Kämpfer sprach über das Magnalium. Nach vielen Versuchen sei es endlich gelungen, durch eine Verbindung mit Magnesium dem Aluminium die nöthige Festigkeit zur Verwendung zu geben. Das Magnalium ist widerstandsfähiger als Messing und Schmiedestahl. Das Metall hat den großen Vorzug vor Aluminium, daß es sich sehr leicht löthen läßt und die Löthstellen haltbar sind. Für die Herstellung photographischer Objektive, wissenschaftliche Instrumente und dergleichen. Die hohen Preise, die jetzt noch dafür zu zahlen sind, werden durch eine bessere Fabrikation wesentlich sinken. Allein schon der Gewichtsvorteil sei ein so großer, daß dadurch der Preis gegen Messing oder Eisen ausgeglichen würde. Den Bericht über die Vereinbarungen bezüglich Erhöhung der Preise für die Erzeugnisse der Mechanik und Optik erstattete Herr Dr. Kräß. Mehrfach hätten in dieser Angelegenheit Beratungen stattgefunden; durch das erhebliche Steigern der Materialien und Löhne müßte eine prozentuale Preiserhöhung stattfinden. Die Durchführung derselben ginge aber nicht so leicht, man hoffe das Ziel erreichen zu können durch die jetzt bestehenden Schieds- und Ehrengerichte. Herr Dr. Kräß legte den Anwesenden ans Herz, daß durch ein Unterbieten der Preise der Mechanik großer Schaden zugefügt würde. Man solle doch bedenken, daß das Interesse des Einzelnen zurücktreten müßte. In der Debatte meinte Herr Hartmann-Bodenheim, daß an dem geringen Verdienst der Optiker — und diese lämen hauptsächlich in Betracht — die schlechte Kalkulation schuld sei. — Vom 1. Februar d. J. an haben sich die Fabrikanten physikalischer Instrumente auf eine Erhöhung von 10 Prozent geeinigt. Die optischen Präzisionsinstrumentenmacher haben 10 bis 15 Prozent in Aussicht genommen. Auch die anderen Branchen haben Erhöhungen ihrer Preise beschlossen. Sollte ein oder der andere Fabrikant billiger verkaufen, so soll das Schiedsgericht entscheiden. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in der theils für Einheitlichkeit der Preise, theils für möglichst hohe Preise und gewissenhafte Kalkulation eingetreten wird. Herr Dr. Kräß erstattet Bericht über die Kontrollkommission für das Lehrlingswesen. Es sei wünschenswerth, daß in den Städten, wo Zweigvereine wären, auch die Kontrollkommission ins Leben treten; denn würden die Zweigvereine der größeren Städte erst Kontrollkommissionen wählen, so würden die anderen Städte auch bald folgen. Im Herbst würden die bestehenden Kommissionen die Arbeit ernstlich in die Hand nehmen. Die Kommissionen müßte man erst ein Jahr arbeiten lassen, um einen Bericht über ihre Thätigkeit liefern zu können. — Darauf wird ein Schreiben des Vorsitzenden der Berliner Mechaniker (gez. Räther) verlesen, worin mitgetheilt wird, daß 5 Gehilfenvertreter zu der Kontrollkommission in einer gemeinschaftlichen Versammlung gewählt wären. Der Vorsitzende erklärt, daß die Wahl nach dieser Handhabung nicht für gültig anerkannt werden könnte. Die Gesellschaft legte Werth darauf, daß strikte nach den Satzungen, die der 10. deutsche Mechanikertag beschlossen hätte, die Wahl stattfände. Dadurch, daß die Gesellschaft eine freie Vereinigung anstatt eine Zwangsorganisation sei, müßten sie darauf achten, daß das, was sie aufgestellt hätte, auch befolgt würde. Dann würde diese Einrichtung ein Nutzen für unser Gewerbe werden. Gehilfenvertreter Thormann-Hamburg nimmt die Berliner Kollegen in Schutz und meint, daß diese denselben Fehler gemacht hätten wie die Hamburger; er könnte es sich nicht anders erklären, als dahin, daß die Berliner Kollegen, weil sie stark organisiert sind und sich mit der Behörde in keinen Konflikt setzen wollten, sie den Weg der gemeldeten Wahlhandlung beschritten hätten. Nach seiner Ansicht wäre das, wie die Berliner wählten, das Beste. Spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Sache auf den richtigen Weg zu bringen. Herr Handke erklärt, daß er sich redlich abgemüht hätte, die Wahl im Sinne der Gesellschaft durchzuführen, aber es wäre ihm nicht gelungen; er selbst gibt zu, daß er anerkennen müsse, daß das direkte Wahlverfahren das beste sei. Aber die Satzungen beständen und wären doch auch von den Gehilfenvertreten in Jena anerkannt worden. Er spricht den Wunsch aus, daß die Berliner Gehilfen sich fügen möchten, denn auf diesem Wege wäre es nur möglich, zusammen zu gehen. Es wurde dann den Mitgliedern Seitens des Vorstands ein Antrag unterbreitet, daß diejenigen (Gehilfen-)Kontrollkommissionsmitglieder, die ein Opfer ihrer Thätigkeit würden (wenn vielleicht Firmeninhaber zu Entlassungen schreiten), von der Deutschen Gesellschaft sofort wieder in Arbeit zu bringen versucht werden. Ebenso habe die Gesellschaft alle Kosten zu tragen, die der Kontrollkommission durch ihre Thätigkeit entstehen. Dieses wurde nach einer sehr regen Debatte, an der sich auch Gehilfenvertreter beteiligten, angenommen. — Bezüglich der Gehilfenprüfungen wurde den Anwesenden eine gedruckte Prüfungsordnung unterbreitet. Regierungsrath Schmidt: Er habe die Erfahrung gemacht, daß betrefß der Prüfungsarbeiten kein so großer Spielraum eintreten dürfe, sondern man solle sich auf eine bestimmte Zahl beschränken. Die Kommission wird auf diese Anordnung hin ebenfalls die Prüfungsordnung weiter beraten. Sodann wurde ein Antrag von den drei anwesenden Gehilfenvertretern (aus Dresden, Jena und Hamburg) zur Berlesung gebracht: „Unterschiedene Gehilfenvertreter eruchen die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik, auf dem nächsten Mechanikertag „Gehilfenfragen“ auf die Tagesordnung zu setzen.“ Der Gehilfenvertreter Hamburgs begründet den Antrag. Sobald die Gehilfen Stellung zu der Frage genommen hätten, würden der Gesellschaft die Anträge unterbreitet werden, was von den Anwesenden gut geheißen wurde. Der Rechnungsabluß, der mit 6641,33 M bilanzirt, wird genehmigt; ebenso der Etat pro 1900—1901. Der Ort für den nächstjährigen 12. Mechanikertag wird dem Vorstand zu bestimmen überlassen. — Der Vorsitzende schloß die Verhandlungen mit Worten des Dankes an die Anwesenden.

Aus der Feilenbranche.

Von einer eintretenden Krise in der Eisen- und Stahlbranche sind in den letzten Wochen Berichte an die Öffentlichkeit gekommen. Wenn auch zur Zeit in den Arbeiterkreisen noch nicht viel von einer Krise zu merken ist, so werden doch über kurz oder lang Arbeiterentlassungen erfolgen. Das wird in der Feilenindustrie nicht geringe Folgen haben. Man wird von Bestellungen, sowie Reparaturen alter Feilen absehen und erst den Vorrath verarbeiten. Die eintretende Krise

wird in der Feilenbranche um so mehr bemerkbar werden, als dann die Fortschritte der Saummaschinen mehr in den Vordergrund treten. Die Zukunft liegt also nicht sehr hoffnungsvoll vor uns.

Wir wollen nun einmal die Frage aufwerfen: Welche Vorteile haben die Feilenarbeiter während der günstigen Geschäftsperiode genossen? Es war eine rege Bewegung vorhanden, an wirtschaftlichen Kämpfen hat es nicht gefehlt. Freiwillig hat das Unternehmertum nicht in seine Taschen gegriffen. Was die Feilenarbeiter an Vorteilen errangen, mußten sie erkämpfen; leider gingen einige Bewegungen nach hartem Kampfe verloren. Wenn wir uns nun die Verhältnisse an den Orten, wo die Arbeiter Forderungen an die Unternehmer stellten, ansehen, so finden wir, daß gerade in diesen Orten die Lohn- und Arbeitsbedingungen besser zu nennen sind; wo der Verdienst am niedrigsten war, konnte auch von Preiserrhöhungen nichts berichtet werden.

Wir haben schon einmal in dieser Zeitung von einer Schundkonkurrenz geschrieben. Wir möchten hier noch etwas nachholen. Echte Patrioten schätzen die Feilenindustriellen zu sein. Während Krupp, Stumm und Konsorten von Staatsarbeiten Millionen einheimen, finden wir bei den Feilenindustriellen die größte Preisdrückerei. Von den Reparaturwerkstätten der Staatseisenbahn wird auf bestimmte Zeit Submissionsarbeit vergeben, alte Feilen werden zum Aufhauen gegeben. Die Unternehmer haben sich nun im Preise so weit unterboten, daß der Unternehmer, der seinen Arbeitern noch einigermaßen gute Preise zahlt, solche Arbeit überhaupt nicht übernehmen kann. In Westphalen wurden das Kilo solcher Feilen für 32 Pfg. geliefert. Auch die kleinen Feilen werden gewogen. Nun berechnen wir: Ein anständiger Unternehmer zahlt dem Feilenhauer für das Hauen einer Handfeile von 2 Kilo 28 Pfg., der Schleifer erhält 10 Pfg., das Härten dieser kostet 7 Pfg., das Glühen 2 Pfg. Nun fehlen noch die Ausgaben für Werkzeug, Verpackung, Steuern, Dampfkraft und sonstiges. Rechnen wir dies mit 10 Pfg. macht eine Gesamtausgabe von 57 Pfg. Für diese Feile erhält der Unternehmer 64 Pfg., das ergibt einen Uberschuß von 7 Pfg.

Nun kommen die kleinen Feilen, wo 2, 3, 4 Stück und noch mehr auf 1 Kilo gehen. Z. B. zwei Halbkrumfeilen von 14 Zoll wiegen 1 Kilo, wofür der Unternehmer 32 Pfg. erhält. Der Feilenhauer bekommt aber schon in einigermaßen gut bezahlten Werkstätten für das Hauen dieser zwei Feilen 50 Pfg. Ist ein Defizit von 28 Pfg. Feilen von 10 Zoll gehen 6 auf 1 Kilo. Der Feilenhauer erhält hierfür 72 Pfg. Wir rechnen aber hier noch nicht mit den höchsten Hauptpreisen. Also bei schweren Feilen erzielt der Unternehmer einen Uberschuß. Bei den übrigen Sorten muß er so und so viel zulegen. Ganz schwere Feilen kommen selten noch vor, weil es jetzt eine Anzahl von anderen Werkzeugen gibt, wie Hobel-, Fräs- und Schleifmaschinen.

Was tut nun der Unternehmer, um kein Geld zuzusehen? Er sucht aus den Knochen der Arbeiter möglichst viel Arbeit herauszupressen, die Feilenhauer erhalten einen Schundpreis. In Folge dessen sind die Feilenhauer gezwungen, Schleudarbeit zu liefern, um nur so viel zu verdienen, daß sie ein nothdürftiges Leben führen können. Wir haben solche Arbeit gesehen. Ein Privatunternehmer würde die Feilen überhaupt nicht bezahlen, sondern sie sofort wieder zurücksenden, denn mit solchen Feilen konnte man rein gar nichts machen. Also nur billig, ob zu gebrauchen, ist Nebenjache. Würden die Feilen besser bezahlt, so würde bedeutend gespart werden. Und die Feilenhauer brauchen sich nicht für niedrige Löhne zu schämen. Wie wir von einem Unternehmer hören, erhielt er von der Eisenbahnverwaltung 40 Pfg. pro Kilo, aber auch da konnte er unmöglich den am Orte üblichen Hauptpreis bezahlen. Als Staatsangehöriger verlangen wir von der in Betracht kommenden Behörde, mehr Kontrolle zu üben, dann wird sie viele Vorteile finden und für die Feilenarbeiter ein gutes Werk verrichten. Denn die Unternehmer kümmern sich nichts darum, ob ihre Arbeiter von dem ihnen gewährten Verdienst leben können.

Der Unternehmerverband der Feilenindustriellen hätte in der Preisbesserung ein großes Arbeitsfeld. Statt dessen aber richtet er sich gegen die Arbeiter, die in der flottierenden Geschäftszeit etwas mehr verdienen wollen.

Unter solchen Umständen war es in mehreren Orten unmöglich, daß die Feilenarbeiter die günstige Geschäftskonjunktur auch ausnützen konnten. Wir kommen aber noch zu einer ernstlichen Frage. Haben die Feilenarbeiter auch in die Zukunft geblickt und sich eine gute Organisation geschaffen, um bei einer eintretenden Krise gegen weitere Abzüge gewappnet zu sein? Wir richten uns zunächst nach Westphalen. (Hier wurde auch obige Staatsarbeit zu 32 Pfg. pro Kilo geliefert.) Auch da hat es gefehlt. Man „brauchte keine Organisation“. Es gibt zwar einige Orte, wo die Feilenarbeiter in Deutschen-Metallarbeiter-Verband gut organisiert sind, die große Mehrzahl steht aber fern. „Die Organisation nützt nichts“ hören wir sagen. Wie kommt es aber denn, daß in Orten, wo die Feilenarbeiter fest zusammenhalten, viel bessere Löhne vorhanden sind? In Hamburg wird z. B. für Mittelorten Bastardfeilen 7-10 Pfg. mehr gezahlt wie in Dortmund und in anderen Orten in Westphalen. In Hamburg beträgt der Preis für das Hauen einer Bastardfeile von 16 Zoll 28 Pfg., in Dortmund aber nur 18 Pfg. Ein Feilenhauer verfertigt in einer Woche 100 solcher Feilen. Der Verdienst ist mithin in Hamburg 10 Mk. höher. Bei einer Handfeile von 8 Kilo beträgt die Differenz sogar 12 Pfg.

Wägen die Feilenarbeiter endlich einmal ihre alte Ansicht aufgeben und die Hand der Klassenbewußten Arbeiter, die ihnen entgegengetrefft wird, annehmen. Es wird höchste Zeit, — die Krise bricht herein, die Arbeiter müssen sich einen Hinterhalt sichern, ehe es zu spät ist. Auch die bereits organisierten Arbeiter haben ein Interesse an einer aufrechterhaltenen Organisation. Darum muß ein Jeder seine ganze Macht einsetzen, um die gesamten Feilenarbeiter zu vereinigen. Wir wollen uns nicht dem Unternehmertum freiwillig ausliefern, sondern erwarten, damit wir zu jeder Zeit in der Lage sind, Uebergriffe der Unternehmer abzuwehren zu können.

Von großer Bedeutung wäre es, wenn die Berufskollegen etwas mehr über die örtlichen Verhältnisse berichteten. Es ist nicht damit gethan, die Beiträge zum Verband zu zahlen, sondern wir müssen auch praktisch arbeiten.

Auch empfiehlt es sich, speziell in Westphalen, des öfteren öffentliche Feilenarbeiterversammlungen stattfinden zu lassen, damit in den Kollegenkreisen selbst die bestehenden Verhältnisse am Orte in Bezug auf die Allgemeinheit mehr geklärt werden. Wünschen die Kollegen zu solchen Versammlungen einen Referenten, so wende man sich an die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Dortmund, die darüber nähere Auskunft gibt. S.

Rundschau.

Der Verein Berliner Metallindustrieller verbandte an seine Mitglieder folgenden Ahas:

„Hierdurch theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß folgende Arbeiter bis auf weiteres gesperrt sind und daher in den Betrieben unseres Verbands nicht eingestellt werden dürfen:

Alle Arten von Arbeitern aus Hamburg, Altona, Ottensen und Umgebung

und ersuchen, Ihre mit Ausnahme der Arbeiter betrauten Beamten, Meister etc. entsprechend anzuweisen zu wollen.

Verband Berliner Metall-Industrieller.
Der Geschäftsführer: Kleffel.

In zweifelhaften Fällen wollen Sie vor der Einstellung entweder bei unserer Nachweisstelle telephonische Erkundigung (Amt III, 1425) einziehen oder uns die betreffenden Arbeiter mittels Handzettel zur Kontrolle senden (Invalidentarte und Abgangbescheinigungen sind mitzubringen), damit Wiedereinstellung zu Unrecht Eingestellter vermieden wird.

Solchen Arbeitern, welche aus irgend einem Grunde nicht eingestellt werden dürfen, wird diesbezüglich ein **überbrachte Handzettel nicht wieder ausgehändigt** und die betreffende Firma sofort telephonisch vom Grunde der Verweigerung benachrichtigt.

Wenn die Hamburger Scharfmacher ihr trauriges Handwerk üben, dürfen natürlich die Kühnemann nicht zurückbleiben. Wägen sich nur endlich die Arbeiter alle die Solidarität der Kapitalprogen zum Muster nehmen.

Die Arbeiter sind daran schuld! Die Leipziger neuesten Nachrichten bringen im volkwirtschaftlichen Theile einen Artikel über die Lage im Leipziger Maschinen- und Eisengießereigewerbe. Darin wird den Meldungen in fachlichen Blättern entgegengetreten, daß der Geschäftsgang in den Etablissements der Eisenindustrie des Leipziger Kreises bedeutend stiller sei als um die gleiche Zeit des Vorjahres. In dieser Allgemeinheit sei dies nicht richtig. Der Geschäftsgang sei vielmehr recht zufriedenstellend und einzelne Ausnahmen bewiesen nur die Regel. Nur für einen Zweig der vielgestaltigen Eisenindustrie lasse sich eine starke und verhältnismäßig plötzliche Verflauung nicht leugnen, nämlich für die Gießereien. Dieser Zweig sei fast unvermittelt auf einem Tiefstand angelangt, wie er seit langen Jahren nicht dagewesen sei; Arbeiterentlassungen seien nichts Seltenes. Der Artikelsschreiber hat in Uebereinstimmung mit seinem sachmännischen Gewährsmann (!) die Ursache dieser Erscheinung in dem im vorigen Jahre „mit frivolem Beichtsinne vom Zaune gebrochenen Formertreue“ erkannt. Der Verfasser faßt „zum besseren Verständnis“ die Ereignisse des vorigen Jahres wie folgt zusammen:

Wie vor Jahresfrist waren die Arbeiter-Verhältnisse in unseren hiesigen Gießereien für den Unternehmer geradezu unerträglich. Ein halbwegs tüchtiger Former verdiente damals (!) zwischen 35 und 60 Mk. pro Woche, ein der strengenden Arbeit gewöhnt angemessener und an sich sogar reichlicher Lohn. Trotzdem gehörte es nicht zu den Seltenheiten, daß der Former seinem Arbeitgeber bei der geringsten Differenz den Stuhl vor die Thür setzte und kurzerhand die Arbeitsstätte verließ. Es geschah daher auch aus reinem Uebermuth, als einige notorische Hezer aus Anlaß der Besterschen Differenz zum Bruch und die Former sämtlicher Leipziger Gießereien in den Ausstand trieben. Die lange Dauer dieses Streikes hatte zur natürlichen Folge, daß die hiesigen Maschinenfabriken gezwungen wurden, Guß von auswärts zu beziehen. Ungeachtet der vielen Unzuträglichkeiten und Weiterungen, die mit diesen auswärtigen Lieferungen verknüpft sind, ist es Thatsache, daß auch heute noch die fremden Gießereien ganz gewaltige Kosten Guß an die heimischen Maschinenfabriken absetzen. Daher kommt es auch, daß jetzt ein Wettbewerb entstanden ist, wie ihn der Leipziger Platz früher nicht gekannt hat. Selbstverständlich suchen die auswärtigen Gießereien mit allen Mitteln das gewonnene Terrain zu behaupten, und da sie mit weniger Generalunkosten nach hier arbeiten, so gelingt ihnen dies um so leichter. Unsere Gießereien haben daher doppelt zu bluten: einmal durch den verlustreichen Ausstand und dann durch die auswärtige Konkurrenz. Daß diese letztere aus freien Stücken das Feld räumen wird, ist wohl nicht zu erwarten; im Geschäftsleben gelten eben andere Gesichtspunkte als die des Gefühls. Zimmerhün ist in dem jetzigen Gebahren der Konkurrenten wenig Kollegialität zu verspüren, denn auch ihnen kommt es zu gute, wenn unsere Gießereien behindern, und zwar mit ungeheueren Opfern und hartem Kampfe, daß die Räume in den Himmel wachsen. In ihrer Kurzsichtigkeit haben die Former, als sie in den Ausstand traten, an die eben geschilderten Folgen nicht gedacht. Jetzt, wo sie dieselben vollauf einsehen und am eigenen Leibe spüren, mag es wohl zu spät sein.

Das ist, bemerkt die V. Volksztg., die Weise der Scharfmacher: für die Folgen des Unternehmerterrorismus werden die Arbeiter verantwortlich gemacht. Auch unsern Lesern sind die Ursachen der letzten Formerbewegung noch gut in Erinnerung, so daß wir nicht nöthig haben, die Verdrehungen des Kommiss der Leipziger Scharfmacher weitläufig richtig zu stellen. Wir erinnern nur daran, daß die Differenzen bei Becker u. Co. ganz untergeordneter Natur waren, daß sie aber von den Unternehmern zu einer Machtfrage gemacht wurden. Bekanntlich hatten die hiesigen Eisenbarone gegen diejenigen Former, die sich ihren Bedingungen nicht fügten, eine zweijährige Aussperrung beschlossen, der die Arbeiter durch die ArbeitsEinstellung zuvorkamen. Der erhöhte Gewaltakt der zweijährigen Aussperrung ist die eigentliche Ursache der ausgehnten Formerbewegung des letzten Jahres. Die Frivolität ist also nicht auf Seiten der Arbeiter, sondern auf der der Industriellen.

Die Arbeiter werden natürlich die durch die Ereignisse des Vorjahres geschaffene Konjunktur am ehesten und am

schwersten zu fühlen bekommen. Aber auch die Unternehmer werden schwer an den Folgen zu lauen haben und es sich in Zukunft wohl überlegen, die Arbeiter durch Provokationen zu Schritten zu treiben, die nur von der Verzweiflung ausgehen werden.

Deutschi-chinesischer Handelsverkehr. Nach der amtlichen Handelsstatistik hat im Jahre 1899 die deutsche Einfuhr in China 50,3 Millionen Mark einschließlich 21,8 Mill. Edelmetalle betragen, um 10 1/2 Millionen weniger als 1898. Die Ausfuhr Chinas nach Deutschland betrug 50,6 Mill., um 2,6 Mill. mehr als 1898. An dem Gesamt-handel Chinas mit etwa 1100 Millionen Mark ist also Deutschland nicht hervorragend beteiligt, auch macht dessen Handelsverkehr mit China nur ein Minimum seines gesamten auswärtigen Handels, nur etwa 1 Prozent aus. Und darum Kreuzzug nach China, darum die Hinopferung der Blüthe des deutschen Volkes auf den chinesischen Schlachtfeldern, darum 50-100 Millionen Mark Kriegskosten und darum die Phantastereien von Kolonialarmee und darum endlich die Weltflotte für 5 Milliarden Mark. Und zu Hause ist das Volk arbeits- und verdienstlos und hungert. Das ist die Politik, mit der der berüchtigte Crispien Italien vollends heruntergebracht und an den Rand des Bankrotts geführt hat. Für das deutsche Volk eine sehr erbauliche Aussicht!

An die Bevollmächtigten der Verwaltungen in Ostfriesland.

Die Bevollmächtigten, die mir noch nicht „Kontrollzeit und Ort“ mitgetheilt haben, werden ersucht, es umgehend zu thun.

Im Auftrage des Agitations-Komitees von Ostfriesland:
Fried. Föllmer.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diez Verlag) ist das 48. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Sozialismus in Belgien. Von Julian Borchardt. — Eine deutsche Kolonialarmee. Von Ernst Däumig. (Schluß.) — Bürgerliche Arbeiterschuttkongresse und die Sozialdemokratie. Von R. Luxemburg. — Genosse Mehring und die Freie Volksbühne. Von G. Schmidt. — Aus der deutschen Genossenschaftsbewegung. Von Herm. Fleißner (Dresden). — Eine wichtige Erziehungsfrage. Von Emma Eckstein. — Feuilleton: Das schwedische Zündholz. Von Anton Tschschöff. Einzige autorisierte Uebersetzung von Wladimir Gjumilow. (Schluß.)

Im Verlag von J. G. W. Diez Nachf. ist soeben erschienen: **Größer Nachtrag zum Arbeiterrecht** von Artz. Stadthagen, enthaltend: **Das neue Unfallversicherungs-Gesetz** (Gewerbe-, Bau-, See-Unfallversicherungs-gesetz und Unfallversicherungs-gesetz für Land- und Forstwirtschaft) in ausführlicher Darstellung. **Die Novellen zur Gewerbeordnung** vom 30. Juni 1900. **Die Novellen zum Krankenversicherungsgesetz** vom 30. Juni 1900. 110 Seiten Oktav. Preis gut gebunden 75 Pfg. Durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Briefkasten.

Sommerda. Lungenschwind sucht!

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, 8. September, Abends halb 9 Uhr im „Lidol“.

Baden-Baden. Am 15. Septbr., im „Brattourstgäßle“, Steinstraße.

Barau. Die auf Samstag, 15. September, fallende Mitgliederversammlung fällt wegen des Stiftungsfestes aus.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Sonnabend, den 8. September für den **Borden** bei Diele, Ackerstraße 123. Mittwoch, 19. September für den **Hüden** im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. Donnerstag, 20. Septbr. für die **Mechaniker, Uhrmacher, Optiker** im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. Sonnabend, 22. September für **Maabit** bei Fischer, Beußelstraße 9.

Berlin. (Heizungsmonteure und Gehilfen.) Montag, den 10. September, Abends halb 9 Uhr bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.

Berlin. (Metallknopfmacher.) Mittwoch, 12. Septbr., Abends halb 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Berlin. (Metallschleifer.) Sonntag, 9. September, Vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Berlin. (Bezirk Osten.) Montag, 10. September bei Breuer, Str. Frankfurterstraße 117.

Berlin. (Vertrauensleute der Former.) Montag, den 10. September, Abends halb 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Berlin. (Maschinenarbeiter: Hobler, Bohrer, Fräser, Stoßer etc.) Sonntag, 16. September, Vormittags 10 Uhr, Vortragsprache bei Diele, Ackerstraße 123. Schluß Punkt 12 Uhr.

Frankenweiler. (Sektion der Mechaniker und verw. Berufsgen.) Mittwoch, 12. September, im „Brannhahn“, Delschlagern. Vortrag. Gewerkschaftliches.

Bremen. Samstag, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr im Vereinshaus, Gantenstraße 21/22.

Wien. Sonnabend, den 8. September, Abends halb 9 Uhr, im „Burgfelder“, Amalienstraße. Vortrag: Ueber die Neutralität der Gewerkschaften. Referent: Genosse Max Würtner. Abrechnung vom 2. Quartal.

Quisburg. (Fellenarbeiter.) Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr bei Bratke, Klosterstr. 11.

Quisburg. (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“, Oberstraße 6.

Durlach. Am 15. September im „Alten Fritz“.

Düsseldorf. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Adams, Oberbühl, Ellerstr. 171.

Düsseldorf. (Sektion der Klempner u. Installateure.) Dienstag, 11. September, bei Ernst Schlömer, Breitestr. 15.

Essen. (Allg.) Freitag, 7. Septbr., in der „Rothenburg“, Kastanien-Allee.

Essen. (Sektion der Klempner.) Samstag, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, bei Meinte, Kastanienallee 68.

Erfurt. (Allg.) Sonnabend, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gotthardt“, Gotthardtstr. 40.

Erfurt. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 8. September, in der „Hägelburg“.

Finkenwalde. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Stern“.

Frankenthal. Samstag, 8. September, Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Wellgasse 33. Die geplante Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Referent: Koll. Vogtländer. Abrechnung über die freiwilligen Beiträge für die Nürnbergberger Formier.

Frankfurt a. M.-Bodenheim. Freitag, 7. Sept. für den Bezirk Sachsenhausen bei Vierheilig, Gr. Rittergasse 56; Samstag, 8. September für Spengler u. Installateure bei Stein, Gr. Eschenheimerstraße 23; für den Bezirk Bodenheim im „Alder“, Frankfurterstraße 53. Vortrag von Genosse Quint: Hädel und die Zweckmäßigkeit der Lehre.

Frankfurt a. O. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats.

Freiburg i. S. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Zusammenkunft der Verbandsmitglieder im Verkehrslokal und der Herberge Fiebichs, Nonnengasse 8. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Gaisburg. Jeden zweiten Samstag im Monat im „Fellenkeller“.

Gießen. Samstag, den 8. September. Vortrag des Genossen Wetters. Wahl eines Kassiers.

Göppingen. Samstag, 8. Septbr., Abends 9 Uhr, im Lokal „Drei König“.

Hädel. Sonnabend, 15. September, Abends halb 9 Uhr, im „Fellenkeller“, Sonnenstraße 5. — Vortrag. — Geschäftliches.

Hagen. Jeden Sonnabend vor dem 1. des Monats; jeden Sonnabend vor dem 15. des Monats Bahlabend.

Hilverslohofen. Sonnabend, den 22. September, im „Alten Fritz“.

Havelsruhe. (Sektion der Blechner u. Installateure.) Samstag, 8. September, Abends 9 Uhr, im „Storch“.

Havelsruhe. (Sektion der Bauhölzer.) Samstag, 8. Septbr., Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Waibstadt“, Weiberplatz.

Hiel. (Allg.) Mittwoch, den 22. Septbr., Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8.

Kettbus. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. d. M. bei Hiel, Schloßstraße.

Lambrecht. Sonntag, 9. Septbr., bei J. Simon.

Müglitz. Bahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischlings Wäldchen“.

Niesky a. O. Samstag, den 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, in Hünjels Brauerei, Freisüttersstraße.

Niedersiedlitz. Jeden Montag nach dem 15. Abends 8 Uhr Bahlabend bei Lehmann, Gr. Fischgraben.

Oberkühnstein. Jeden 2. Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, in der „Traube“.

Pirna. Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr Bahlabend im „Carolabad“.

Pries-Friedrichsdorf. Sonnabend, 15. September, Abends 8 Uhr, in Möllers Gasthof. — Stiftungsfest.

Rasch. Am 8. Septbr., in der Restauration zum „Schloß“.

Rheydt. Unsere Mitgliederversammlungen finden in Rheydt jeden letzten Samstag im Monat bei B. Bremerlohnen, Oberkirchenerstraße, und in M. Glabbach jeden 2. Samstag im Monat bei Carl Uebach, Rheydterstraße, statt. Beginn halb 9 Uhr.

Rosslau. Sonnabend, den 15. Septbr., bei Schneider, Feldstraße.

Schramberg. Samstag, 8. Septbr., Abends 8 Uhr, im „Hädel“.

Sohn. Smünd. Samstag, den 8. Septbr., Abends 8 Uhr, in der „Ranne“.

Siegen. Samstag, 8. September, im „Deutschen Hof“. Vortrag von Kollege Mattes aus Lüttlingen über: Was nützt uns der Deutsche Metallarbeiter-Verband in moralischer und materieller Hinsicht? Nichtmitglieder haben Zutritt.

Sittich u. Ang. (Bezirk 4.) Sonnabend, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, im Brodower Schützenhaus. Vortrag.

Sittich u. Ang. Die Hauptversammlung für alle 4 Bezirke findet am 2. September, jedoch am Sonntag, den 16. September, nachmittags halb 3 Uhr im Brodower Schützenhaus (Störmer) statt. Beschlußfassung über die Verwendung der Gelder aus der Lokalkasse.

Sittich. (Bezirk 1.) Sonnabend, 15. Septbr., bei Boigt, Gr. Sittichstraße 7.

Strasbourg i. O. Samstag, 15. Septbr., im „Bogel“, Weighausstraße.

Striesau. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats, Abends 8 Uhr, in der „Dienstelle“, Gröben.

Torgelow. Jeden zweiten Sonntag im Monat.

Wettlingen. Samstag, 8. September, im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.

Wielert. Samstag, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, bei W. H. Volken, Friedrichstr. 7. Vortrag.

Wielert. Jeden 2. Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr. Abends in der „Farnbacher Volkshalle“.

Hiersen. Samstag, 15. Septbr., Abends halb 9 Uhr, im Verbandslokal bei Sub. Esser, Kl. Bruchstraße. Vortrag.

Wald. Samstag, den 8. Septbr., bei J. Döhrendahl, Kaiserstraße.

Wiesbaden. (Allgem.) Samstag, 8. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei J. Koob, Hermannstraße 1.

Zeitz. Sonnabend, 22. September, bei Schindler. — Alle Mitglieder sollen einen einmaligen Beitrag von 5 Pf. für den neuen Bibliotheksschrank der vereinigten Gewerkschaften leisten.

Altenburg. Der Arbeitsnachweis für sämtliche Metallarbeiter befindet sich bei Ludwig Seehaus, Kirchberg 2. Umschauen ist streng verboten.

Armen. Samstag, 15. September, Abends von halb 9 Uhr ab Stiftungsfest in den Räumen des Luftkurhauses, Lokal- und Instrumental-Konzert, hum. Vorträge und geschlossener Festball. Karte per Person 25 Pf. Um 8 1/2 Uhr Abmarsch im Festzuge von der Restauration Pottmann, Ende Heiderstraße aus zum Festlokal.

Frankfurt a. M.-Bodenheim. Sonntag, 16. Sept., Vormittags 9 Uhr Beschäftigung des Elektricitätswerks; Nachmittags halb 2 Uhr der Umformstation am Schillerplatz. Zusammenkunft im „Erlanger Hof“.

Heidelberg. Die Herberge ist im „Pfalzgrafen“, wofür auch das Reisegeld ausbezahlt wird.

Hiel. Der Arbeitsnachweis der Fellenhauer für Schleswig-Holstein befindet sich bei Herrn. Sab, Lehmsberg 8, 2. Das Umschauen ist verboten.

Hiel. Der Klempner Friedrich Köser, B.-Nr. 271797, geb. am 26. Januar 1880 zu Heilberg, wird ersucht, seine Adresse an den Bevollmächtigten der Sektion der Klempner Hiel gelangen zu lassen zwecks Zusendung seines Buches.

Mannheim. Sonntag, 16. oder 23. Sept., Nachmittags 2 Uhr, Dampferfahrt nach den Rheinauer, Ludwigsbafener und Mannheim-Hafenanlagen. Karten à 1 Mark bei Christian Schneider, D. 8. 5.

München. (Sektionen der Schlosser und Maschinenbauer, der Metallgießer u. Gürtler, der Mechaniker, Optiker und verin. Ber.) Das Bureau befindet sich Zweibrückenstraße 20, 1. erster Aufgang. Geöffnet 11-1 Uhr und 8-5 Uhr Mittags, 8-1/2-10 Uhr Sonn- und Feiertags. Arbeitslose haben sich daselbst zu melden sowie zur Kontrolle zu erscheinen. Arbeitsnachweise und Stellenunterstützung ebenfalls. An- und Abmeldungen nur im Bureau.

München. (Sektion der Fellenhauer.) Der Arbeitsnachweis ist jetzt beim Vorsitzenden J. A. Herbstmeier, Klugestraße 15, 4. täglich von 1/2 7-8 Uhr Abends. Umschauen bei Verlust des Vorkaufes verboten.

München. (Sektion der Holzgewerkschaft.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Jakob Wogler, Salbtorstraße 9, 3 und ist von 9-2 Uhr Mittags und 6-7 Uhr Abends geöffnet. Nur zu dieser Zeit werden Arbeitsgesuche angenommen.

Pirna. Arbeitsnachweis der Fellenhauer im Gasthof zum „Anter“. Organisierte Kollegen erhalten ein Geschenk von 50 J. Unorganisierte 25 J. oder Schlafmarke. Zuwiderhandeln verlieren jedes Anrecht auf Unterstützung. Anfragen sind zu richten an Franz Rastow, Dohnaischestr. 17.

Rheydt. Die hiesige Ortsverwaltung hat sich dem Gladbacher Gewerkschaftskartell angeschlossen und hat ein jedes Mitglied 5 J. pro Quartal an den Kassierer zu zahlen.

Sommerda. Der Former Karl Dahn, B.-Nr. 241148, wird ersucht, seine Adresse an Rudolf Hoffmann, Sommerda, Erfurterstraße 17 einzuschicken. — Bevollmächtigter ist: Stud. Hoffmann, Erfurterstraße 17.

Stettin. Die Wohnung des Kassierers Rich. v. d. Vinde befindet sich in Grabow-Stettin, Sufizo Adolfsstraße 26.

Geftorben.

In Mannheim der Schlosser Adolf Langenstein, 28 Jahre alt, an der Proletariertätigkeit. — In Dülken der Former Johann Buscher durch Verbrennen beim Gießen. — In Stettin am 22. August der Dreher Richard Marten, 26 Jahre alt, an der Proletariertätigkeit.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Zeile beträgt 50 Pf.

Eine vollständige Metallgießerei-Einrichtung, bestehend aus einer großen Partie sehr feiner Armaturen- und Flügelmengemobile nebst Kernbrücker, 25 Stück Formkästen und Siebereigeräte, sowie einen Posten Lichteis ist billig zu verkaufen. Für junge Anfänger sehr geeignet. [97] Offerten erbeten unter J. J. 96 an d. Exp. d. BL.

Herrhard Klein, Schlosser und Eisendreher aus Kronenberg bei Oberfeld, wird hiermit in seinem eigenen Interesse ersucht, seine jetzige Adresse bekannt zu geben, ev. wollen Genossen, denen der jetzige Aufenthalt des betr. Klein bekannt ist, gegen Rückvergütung der Anlagen Mitteilung machen. J. A. der Sektion Gendling: Klein, Schumann, Bedersstraße 2a, 1, München. [98]

Kollege Wisemann, Uhrmacher aus Enderswalde bei Berlin, voriges Jahr in Nürnberg, wird ersucht, seine Adresse an H. Raab, Oberwäldstr. 3, Nürnberg, zu senden. [99]

Wilhelm Liebknecht

Portrait, letzte Aufnahme, prachtvolles Bild. Größe 46:32 cm. Preis 50 Pf. Zu haben bei Jean Selze, Drehbahn 45, Hamburg. [99]

Nach Rußland.

Ein praktisch erfahrener Werkmeister, welcher die Anfertigung der Maschinenriebe für Papierfabriken gründlich versteht und auch mit Ueberziehen der Zylinder für Pappmaschinen völlig vertraut ist, findet gut honorierte Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter J. J. 205 an Haasenstein & Vogler, J.-G., Berlin W. 8 erbeten. [91]

Zweite verbesserte und vergrößerte Auflage!

Der Metallarbeiter.

Handbuch für Dreher und Schlosser, enth. Anleitung zum Bohren, Drehen und Fräsen, sämtliche Gewinberechnungen nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie dazu gehörigen Tabellen über alle gängbaren Gewinde, Berechnungen z. konisch Drehen mittelst Reithof u. Support, sowie Berechnen zum Fräsen von Zahnrädern u., Ueberlegungen von Riemenrädern und Vorgelege. Konstruktion von Zahnrädern und vieles andere. [84]

Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch **Carl Saas, Köln-Ehrenfeld, Piusstraße 2a.**

1 Stück M. 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M. 2,—, 2 St. 3,60, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 St. 16,— bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

Für **Dreher, Schlosser, Mechaniker etc.** P. P.

Teile hierdurch mit, daß die in meinem Verlag erschienenen Gewinberechnungen in neuer 4. Auflage fortan erscheinen unter dem Titel:

Die Schraube und ihre Anfertigung auf der Drehbank.

Ein praktischer Selbstunterricht in der Gewinberechnung der Wechselräder zum Gewinbeschneiden.

Mit 90 Abbildungen und 65 Tabellen von Charles Frey. Preis Mk. 1,80.

Ich bitte dieses Büchlein, welches für Jedermann praktisch ist, auch ferner bestens zu empfehlen und liefere dieselben zu folgenden Preisen für die allgemeine Einführung an Freunde und Bekannte sowie an Gehilfen und Lehrlinge:

1 Gewinberechnung à M. 1,80. Zum Wiederverkauf gewähre 25 Proz. Rabatt und bei Abnahme von 12 Stück extra ein Freieemplar.

Ferner liefert:

	à M.	M.	M.
1 Nachschlagebüchlein	0,50 Netto, 2 St. 0,70, 5 St. 2,—		
1 Support- u. Reithofberechnung f. konische Arbeiten	1,80	2 „ 1,80, 6 „ 5,30	
1 Gewinberechnung	1,85	2 „ 2,10, 6 „ 5,80	
1 Gewinde-Vortrag	0,80	2 „ 0,45, 6 „ 1,35	
1 Räderkala	0,15	2 „ 0,25, „ 0,60	
1 Messingstäbchen für Supportmaß, auch sonst praktisch	0,50	2 „ 0,80, 6 „ 2,30	
1 Spitz-Gewindelehre	0,80	2 „ 1,40, 5 „ 3,20	
1 Flach-Gewindelehre	1,20	2 „ 2,10, 5 „ 4,80	
1 Spitz- u. Flachgewindelehre, aus einem Stück	1,60	2 „ 2,80, 5 „ 6,40	

Zum Wiederverkauf kostet jedes einzelne bestellte Stück die Hälfte des Preises von 2 Stück.

Die Gewinberechnungen à M. 1,85 liefern nur so lange noch, bis der kleine Vorrath alle.

Lieferung unter Garantie guter und genauer Arbeit. Bisheriger Umsatz in kurzer Zeit 25.000 Exemplare. Feine Anerkennungen.

Diejenigen Dreher, Schlosser, Mechaniker u., welche eine Gewinberechnung von mir im Besitz haben, erhalten die Neuauflage à M. 1,80 mit 25 Prozent, falls sie zum Wiederverkauf verlangen.

Alles Empfohlene ist durch jede Buchhandlung und Kolporteur zum vollen Preise zu beziehen, wo nicht, wende man sich auch direkt an [94]

Aug. Loss, Siebichenstein-Gasse a. G.

Quittungs-Marken u. Kautschuk-Stempel

liefert seit 22 Jahren für tausende Kassen u. Vereine. — **Jean Holze, Hamburg, Drehbahn 45.** — Verlag sozialistischer Bilder. — Illustr. Probalisten gratis und franco. [26] **Fractionsbild der sez.-dem. Partei 1898.**

Neu, veränderte Auflage: **Schorn's Rechenbuch für vanderde Arbeiter.** (Auch Lorenz für Radfahrer!) Ueber 2000 Rechenarten. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Gebd. 1,60 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. J. Schorn, Nürnberg.

Die Central-Herberge sämtl. Gewerkschaften Fürth's befindet sich im Saalbau (neuerb. Gewerkschaftshaus) Pflanzstr. 7, 5, 3.